

Die Gewerkschaft

Zeitschrift zur Vertretung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Unter-Angestellten
Organ des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Redaktion und Expedition: Berlin W 57
Wintefeldstr. 24 (Redakteur: Emil Dittmer)
Fernsprecher: Rind. Büro Nr. 27 46

Staats- und Gemeindebetriebe
sollen Musterbetriebe sein!

Erscheint wöchentlich freitags-Bezugspreis
vierteljährlich durch die Post (ohne Bestellgeld) 2 Mk.
Postzeitungsliste Nr. 3164

Zur Stärkung unserer Verbandsfinanzen.

Die vorliegende Nummer der „Gewerkschaft“ enthält die Abrechnung der Hauptkasse für das 1. Quartal 1917. Daraus können unsere Kollegen klar erkennen, daß unsere Bewegung wieder aufwärts geht. Bis Ende Januar 1917 vermochten wir die Zahl der Einziehungen nicht durch entsprechende Neuaufnahmen wieder auszugleichen. Endlich im Februar 1917 setzte der erste größere Zuzug ein.

Mit Abschluß des 1. Quartals 1917 sind über 1000 Mitglieder als Zunahme festzustellen, wenn man den Friedensstand vom 2. Quartal 1911 sowie die zirka 29 000 Eingezogenen in Rechnung stellt. Diese Zahlen haben freilich nur Vergleichswert, denn über 2000 Kollegen kehren nimmer wieder von der blutigen Walfahrt, andere Laufende werden mit arg beschränkter Arbeitskraft oder als Ganzinvaliden kaum den Weg zu uns zurückfinden.

Dennoch ist das Gesamtergebnis unserer Agitationsstätigkeit befriedigend, soweit eben die schwierigen Verhältnisse unter dem Kriegszustand in Betracht gezogen werden.

Noch besser sollte das zweite Quartal 1917 ein. Die Mitgliederzunahme steigerte sich auf insgesamt (bis 1. Juni 1917) 2000. Wie unsere Rubrik „Bewegung“ beweist, ist auch das Vereinsleben wieder recht reger. Und nicht einmal dieser tropenartige Sommer hat daran etwas ändern können.

Es ist ja auch ganz selbstverständlich, daß gegenüber der ungeheuren Entwertung des Geldes (die mindestens um die Hälfte zu bewerten ist) keine andere Möglichkeit für die Arbeiter besteht, als auf Lohn- und Steuerzuschlägen zu drängen. Das frivole Wort von der „Gegehrlichkeit des Arbeiters“ magt angesichts der darbenenden Massen heute kaum noch der größte Scherzmacher in den Mund zu nehmen. Darum sollen und müssen die deutschen Stadtverwaltungen ihren sozialen und menschlichen Pflichten nachkommen und wenigstens so weit Entgegenkommen zeigen, als es unerlässlich ist, die Arbeitskraft der städtischen Arbeiter aufrecht zu erhalten. Denn daß sie arg gefährdet ist, kann von niemand bestritten werden.

Wir aber müssen uns selber dazu rühren und durch Anteilnahme am Organisationsleben die treibende Kraft bilden, um eine erträgliche Situation herbeizuführen.

All das haben unsere Kollegen — und in den letzten Monaten auch Tausende von Kolleginnen — klar erkannt, und sie handeln danach!

Zieht man die vielen Gemisshits dieser Kriegszeit in Betracht, so sind unsere Teilerfolge auf dem Gebiete der Lohn- und Steuerzuschlägen wahrlich nicht gering zu veranschlagen. Freilich bleibt der fortdauernde Nachteil: die rasend wachsende Steuerlast, deren wir nicht Herr werden können.

So verstärkt sich außer aus rein menschlichen auch aus diesen Gründen materieller Not unser Friedenssehnen. Nur Großagrarien, Lebensmittelwucherer und Munitionsfabrikanten verbleiben als Gegner eines Verständigungsfriedens!

Aber auch für den Frieden müssen wir gerüstet sein! Darum mußte die Finanzlage unseres Verbandes erneut geprüft werden daraufhin, ob sie den verstärkten Anforderungen nach Kriegsschlus gewachsen sei. Die Körperchaften unseres Verbandes haben bekanntlich

den Kriegszuschlag von 10 Pfennig pro Woche

für notwendig erachtet. Der höhere Betrag muß von der ersten Juliwoche ab entrichtet werden. In fast allen Filialen ist dieser Schritt denn auch ausgebehen und örtlich durch entsprechende Maßnahmen geregelt worden. Unser heutiger Klassenabschluß mit seinen fast erschreckend hohen Ausgaben für Kranken- und Sterbenunterstützung ist ein klarer Beweis für die Notwendigkeit dieser Maßnahmen. So hat z. B. die Krankenunterstützung im 1. Quartal 1917 67 800 Mk. betragen! Das ist fast das Doppelte des vorherigen 4. Quartals 1916 (35 400 Mk.). Ebenso sind die Ausgaben für Sterbefälle von 19 700 Mk. im 4. Quartal 1916 auf 21 600 Mk. im 1. Quartal 1917 emporgeschossen. Wir empfehlen auch die übrigen Ausgabeämter dem eindringlichen Vergleichsstudium unserer Leser.

Alle müssen zu dem Resultat kommen, daß es hohe Zeit war, unsere Verbandsfinanzen wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Alle! Nicht nur die Filialverwaltungen, die Vertrauensleute, die langjährigen Mitglieder!

Auch die Neugewonnenen müssen erkennen, daß es unsere eigenste Aufgabe ist, unseren Verband kampffähig über den Krieg hinaus zu erhalten. Denn allzu willig werden schon jetzt nicht unsere Forderungen anerkannt. Nach dem Kriege aber bedarf es der geübten Anspannung aller unserer Kräfte, um endlich die lang genug ertragene Unterernährung durch höheren Lohnausgleich und damit größerer Konsumfähigkeit zu überwinden.

Mögen unsere älteren Kollegen, unsere Vertrauensmänner in den nächsten Tagen jedem Mitglied, jedem Kollegen und jeder Kollegin die Notwendigkeit kräftiger Verbandsfinanzen in Einzelagitation von Mund zu Mund auseinandergeben, dann wird der 1. Juli unseren Aufstieg seit Beginn dieses Jahres nicht aufhalten können.

Wir appellieren an die Einsicht und den Eiferwillen aller heimgebliebenen Kollegen. Unsere Kollegen im Felde aber werden es uns einst Dank wissen, daß wir in dieser schweren Zeit das Verbandsgebäude mit starken Fundamenten verankerten, so daß es allen Anstürmen der kommenden Friedenszeit gewachsen ist.

Breslauer Sozialpolitik.

Unter den Frauen in den städtischen Betrieben herrscht starke Erregung. Fast alle Bedürfnisse sind enorm im Preise gestiegen, der großen Mehrheit dieser Frauen wird aber nach wie vor der 1914 nach Kriegsausbruch festgelegte Lohn bezahlt. Der Magistrat hat es den Frauen überlassen, zu sehen, wie sie mit der Teuerung fertig werden. Den Friedhofsfrauen wird ein Betrag von täglich 2,20 Mk. bezahlt. Engagen an die Friedhofsdeputation werden nicht beantwortet. Ob die Frauen bei einem solchen Lohne zugrunde gehen, scheint die Herren nicht zu stören.

Die Straßenbahn hat seit Kriegsausbruch erst 1917 die erste Zulage gegeben und nicht etwa allen beschäftigten Frauen, sondern nur den Führerinnen. Die Zulage beträgt pro Monat 4,20 Mk., ein Betrag, der niemand befriedigt. Seit einiger Zeit sind diese Kolleginnen eifrige Besucher der Stadtverordnetenversammlungen, und seitdem sie wissen, wieviel Mühe sich der Magistrat gab, um höheren Beamten bis zu 600 Mk. Monatsseinkommen zu recht stattlichen Zulagen zu verhelfen, während sie leer ausgehen sollten, herrscht ziemliche Erbitterung unter diesen Beschäftigten. Man sagt: oben mit Scheffeln und unten nicht einmal mit Löffeln. Die Anfrage eines Stadtverordneten betr. die Straßenbahnerinnenlöhne beantwortete der Magistrat durch den Mund des Dezerementen wie folgt:

„Auf die mündliche Anfrage an den Unterzeichneten wegen der Teuerungszulage für Straßenbahnschaffnerinnen teilen wir ergeben mit:

Bei den hier fraglichen Zulagen handelt es sich um Zulagen, die nicht allgemeinen sämtlichen in städtischen Dienste tätigen Personen, sondern nur denjenigen Personen gewährt werden sollen, deren Lohn im ausfallenden Gegensatz zu denen der Privatindustrie steht. Es soll auf diese Weise den städtischen Verwaltungen ermöglicht werden, die zur Fortführung ihrer Betriebe nötigen Kräfte festzuhalten oder zu gewinnen. Dementprechend sind bei der Straßenbahn Zulagen namentlich den Wertarbeitenden, den männlichen Hilfskräften und von den weiblichen Angestellten nur den Führerinnen gewährt worden, weil nur bei diesen die Gefahr besteht, daß sie ohne eine gewisse Erhöhung der Löhne dem Betriebe nicht erhalten werden könnten. Bei den Schaffnerinnen ist der Lohn immer noch 3 bis 4 Mk. für die Stunde höher als bei der Gräbener Straßenbahn und es besteht auch noch ein reichliches Angebot zu diesem Dienste, so daß ein Bedürfnis zur Lohnerhöhung nicht anerkannt werden kann. Diese Frauen erhalten zum großen Teil als Kriegserfrauen oder Witwen noch Zulagen, so daß sie erheblich mehr verdienen, als die Männer vor dem Kriege verdienten.

J. A.: gez. Freisler.“

Das Schreiben verdient gewiß wörtlich abgedruckt zu werden, weil es einen Einblick gestattet in das Seelenleben und das Allgemeinempfinden Breslauer Stadträte. Von sozialem Empfinden entdekt man darin nicht die Spur. Dabei ist der Unterzeichner einer der jüngsten besoldeten Stadträte. Kann man sich da wundern über das Verhalten der Mehrheit der alten Herren? Die Teuerung kommt demnach bei Verabfolgung von Zulagen gar nicht in Betracht, nur wenn die Löhne derartig hinter denen der Privatindustrie herhinken, daß die Aufrechterhaltung der Betriebe in Frage steht, bequemt man sich zu Zulagen. Ausdrücklich wird gesagt, es bestehe noch ein reichliches Angebot von Schaffnerinnen und deshalb bedarf es keiner Zulagen. Der reine Randesherstandpunkt, der heute nur noch bei den rückständigsten Unternehmern zu finden ist. Man vermisst hier vollständig, daß eine öffentliche Behörde die Vertretung der Gesamtheit sein soll. Das reichliche Angebot von Arbeitskräften bei der Straßenbahn hat der Magistrat unserem Verbands zu danken, denn ohne unsere verühigende Tätigkeit würde dieses Angebot schon verbraucht sein. Die Frauen sind durchaus entschlossen, sich besser bezahlte Arbeit zu suchen. Die Frauen denken noch mit Schrecken an die Leiden des vergangenen Winters und die Mehrheit derselben will für den bisherigen Lohn diese Leiden im kommenden Winter nicht noch einmal mit durchmachen. In der letzten Versammlung wurden wir ersucht, Herrn Stadtrat Freisler in Anerkennung seines Einweises, daß die Frauen neben dem Lohne ja noch Behrunterstützung erhalten, im Magistrat doch den Antrag zu stellen, daß die Löhne der Stadträte und höheren Beamten herabgesetzt werden, weil eine ganze Anzahl derselben ja noch Zinsen aus Privatvermögen beziehen. Was dem einen recht, ist dem anderen billig.

Durch den ständig wechselnden Dienst können die Frauen sich nicht auf bestimmte Essenspausen einrichten. Daher müssen sie für die zubereitete Nahrung wesentlich mehr ausgeben als andere.

Die Beamten eifeln durch ihr Benehmen die Frauen gleichfalls aus den Betrieben. Ausdrücke wie „langhaariges Gevindel“ gehören mit zu den üblichen Bezeichnungen. Je mehr Beschwerden dagegen gemacht werden, desto mehr erhalten die Beschäftigten den Eindruck, daß die Beamten machen können was sie wollen.

Wenn die Frauen sich gegen ungerechte Behandlung beschwerten wollen, dann werden sie von einer Stelle zur anderen geschickt, ohne irgendwo Recht zu erhalten. Die Herren Direktoren lassen sich meist überhaupt nicht sprechen. In einigen städtischen Betrieben verhandeln wir direkt mit den Betriebsleitern, und diese wie wir haben damit die besten Erfahrungen gemacht und wollen es gar nicht mehr anders haben. Anders aber bei der Straßenbahn, den Direktoren paßt dies nicht in den Kram, der Grund dafür ist durchsichtig genug, die Beamten würden sich jügeln und ihr Benehmen einwandfreier einrichten müssen. Sofort kommt ihnen der Magistrat zu Hilfe und erklärt, die Beschwerden einzeln einzeln eignen sich nicht zur Behandlung durch den Verband. Die unwürdige Behandlung lassen die Frauen sich aber keineswegs gefallen und deshalb zwingt uns der Magistrat, in unserer „Gewerkschaft“ schließlich eine ständige Kundin einzuführen mit der Überschrift: „Unwürdige Behandlung städtischer Arbeiter in Breslau.“

Als schwerer Mißstand wird es empfunden, daß man den Frauen wohl Rüge und Koppe, aber keine Kade liefert. Ihre eigene Kleidung haben die Frauen abgetragen und wenn sie Wünsche auf Ersatz stellen, dann sagen die Herren Vorgesetzten, sie werden doch noch einen Sonntagserod haben. Die eigene Kleidung der Frauen ist zu leicht, bei windigem Wetter kann man oft beobachten, wie Führerinnen versuchen, ihre vom Winde hochgehobenen Kade wieder in Ordnung zu bringen, weil sie sich keiner Schamverletzung schuldig machen wollen. Darunter leidet die Betriebsindustrie. Genau so ist es bei den Schaffnerinnen, die die offenen Sommerwagen bedienen, dicht am Straßenbahnwaren fahren Geschirre vorbei, der Wind peitscht die Kade der Schaffnerinnen bis zu und in die Räder des vorbeifahrenden Wagens, daß es als ein Wunder bezeichnet werden muß, daß bis jetzt noch kein Unfall geschehen ist. Warum werden diesem Personal keine Hosen geliefert? Mit Mangel an Stoff kann man diese Unterlassung nicht rechtfertigen, denn Hosen sind in genügender Anzahl vorhanden und man brauchte sie nur kürzer zu machen.

Sehr beirendende Ansichten herrschen im Breslauer Rathaus über Recht und Unrecht. Zu Weihnachten 1916 erhielten die städtischen Bediensteten, die vom 1. Oktober 1916 ab ununterbrochen bei der Stadt beschäftigt waren, eine Teuerungszulage. Die diesen Beschluß fassenden Stadtverordneten verstanden darunter, daß nicht die nach dem 1. Oktober 1916 eingetretenen Arbeiter die Zulage erhalten sollten. Die Beamten der Straßenbahn legten die Zustimmung aber so aus, daß die in dieser Zeit Erkrankten nur die Hälfte erhalten dürften, auch wenn sie noch so lange bei der Stadt beschäftigt waren. Es verhielt gegen die gesunde Menschenvermut, wenn man einem Menschen eine Lohnzulage nur deshalb entzieht, weil er infolge seines Verusfes kurze Zeit krank war; eine solche Entziehung wirkt als Strafe. Strafen sollten aber nur verhängt werden, wenn ein Verbrechen vorliegt. Eine Frau, die längere Zeit bei der Straßenbahn beschäftigt war und für kurze Zeit erkrankte, hatte die volle Zulage erhalten, die ihr, wie wir ausdrücklich hervorheben wollen, durchaus zuzuh. Radträglich lag man ihr die Hälfte davon in Raten von ihrem Lohne ab. Unsere Ortsverwaltung vertrittete sie auf die Entscheidung durch den Magistrat in der Annahme, daß dort Recht eben Recht bleiben würde. Der Entscheid dieser Behörde lautet so:

„Die Gewährung der Teuerungszulage an städtische Arbeiter beruht auf Verfügungen des Magistrats. Nach diesen erhielten solche, die nicht seit 1. 10. 1916 ununterbrochen, aber schon vorher gearbeitet hatten, nur die Hälfte der aufgestellten Sätze. Frau ... hat infolge eines Irrtums der zuständigen Bahnhofsverwaltung die volle Zulage erhalten. Sie muß daher den Mehrbetrag wieder zurückerhalten. J. A.: Dr. Wagner.“

Die Regelung der Zulage ist in jedem Betribe anders erfolgt und aus diesem Grunde mit ist die obige Entscheidung nur so zu erklären, daß der Magistrat gar nicht geneigt ist, eine ungerechte Entscheidung irgend eines Beamten aufzuheben.

Die Unzufriedenheit wird noch durch die Maßnahmen in der Kohlenverforung wesentlich gesteigert. Täglich können die Arbeiter sehen, wie überall bei den Penibenden große Fuhren Kohlen abgeladen werden. Diese Kohlenhanderei der Besizenden wird vom Überbürgermeister noch entschuldigt. Für den kommenden Winter hat der Magistrat sehr ernst damit zu rechnen, daß der

Wegung der Arbeiterinnen aus den städtischen Verleihen ein großer werden wird. Wenn dann etwa die anderen noch Nohlenleihen mäßigen, dann kann das Publikum sich darüber klar sein, daß es auf Beförderung durch die Straßenbahn nicht immer wird rechnen können. Wir werden wie immer für den sozialen Frieden arbeiten, fürchten aber, daß die Beamten uns mit größerem Erfolg entgegenarbeiten. Der Magistrat scheint nicht den Willen oder die Macht zu haben, den Übermut besonders der Straßenbahnbeamten brechen zu können. Für unsere Behauptung spricht, daß man nicht einmal die Beamten veranlaßt, daß sie sich den Arbeiterinnen gegenüber anständig benehmen.

Die Denkschrift der deutschen sozialdemokratischen Mehrheit in Stockholm. (Schluß.)

II. Hauptgrundsätze internationaler Vereinbarungen.

Das Recht eines jeden Volkes auf politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit kann unter Beachtung der berechtigten Lebensinteressen aller Völker nur dann dauernd garantiert werden, wenn es in den Friedensverträgen gelingt, das künftige Völkerrecht in seinen Grundzügen festzulegen. Aufgabe der kommenden Friedensjahre wird es dann sein, das Staatsrecht, das Arbeiterrecht, das bürgerliche Recht, das Handelsrecht international nach einheitslichen Grundsätzen auszubauen, mit dem Ziele, eine immer engerer Rechts-, Wirtschafts- und Kulturn Gemeinschaft der Völker zu schaffen.

1. **Völkerrechtliche Bestimmungen:** Bereits in den Kriegszieleinsparungen, die der Parteiausschuß und die Reichstagsfraktion der sozialdemokratischen Partei Deutschlands am 16. August 1915 aufgestellt haben, ist die Ersetzung eines durch

Internationale Rechtsinstitution

dauernd gesicherten Weltfriedens als höchstes sittliches Pflichtgebot gefordert. In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Kopenhagener internationalen sozialistischen Kongresses von 1910 fordern wir im einzelnen durch die Friedensverträge

die Anerkennung eines internationalen Schiedsgerichts, dem alle Streitigkeiten zwischen den einzelnen Staaten vorzulegen sind.

Zur Verhinderung der Verletzung völkerrechtlicher Verträge ist eine überstaatliche Rechtsorganisation zu schaffen.

2. **Abrißung und Freiheit der Meere:** In die Friedensverträge sind Bestimmungen über eine Küstenschutzbegrenzung zu Wasser und zu Lande aufzunehmen. Das Ziel der Abmachungen muß die Schaffung eines Volksheeres sein zur Verteidigung des Landes gegen kriegerische Angriffe und gewalttätige Unterdrückungen. Für die einzelnen Volksgattungen dieses Volksheeres ist die Dienstzeit durch internationalen Vertrag möglichst kurz zu bemessen.

Die im Kriege zulässigen Kriegsmittel sind vertraglich zu beschränken. Die Rüstungsindustrie ist zu verstaatlichen. Die Lieferung von Waffen und Munition aus neutralen Staaten an kriegsführende Mächte ist international zu verbieten. Das Treibenrecht ist zu beseitigen. Die Verwahrung von Handelschiffen ist zu verbieten. Die für den Weltverkehr wichtigen Meerengen und interozeanischen Kanäle sind unter internationale Kontrolle zu stellen.

Für die Sicherung des Welthandels während eines Krieges sind wirksame Garantien zu schaffen. Der Begriff der Panamakanäle ist international festzulegen. Nohstoffe zur Bekleidung und Nahrungsmittel sind von der Panamakanäle auszuschließen. Das Privateigentum ist gegen Eingriffe der Kriegführenden sicherzustellen. Der Verkehr zwischen Kriegführenden und Neutralen und den Neutralen untereinander ist auch im Kriegsfall zu sichern. Der Begriff der Blockade ist neu festzusetzen.

3. **Wirtschafts- und sozialpolitische Fragen:** Damit die Wiederannäherung der Völker nicht gehemmt wird, sind in die Friedensverträge Bestimmungen aufzunehmen, die Sicherheit dagegen gewähren, daß der Krieg als Wirtschaftskrieg fortgesetzt wird.

Durch die Friedensverträge muß die Verkehrsfreiheit zu Lande und zu Wasser wiederhergestellt werden.

Das Schutzkollisionsrecht ist abzubauen. In die Friedensverträge ist die Weisungsbeschränkungsklausel aufzunehmen. Das handelspolitische Ziel muß die Vereinigung aller Völker, festzulegen.

Für die Kolonien ist die „offene Tür“, das heißt gleiches Recht für wirtschaftliche Betätigung aller Völker, festzulegen.

Internationale Freizügigkeit, Koalitionsrecht, Arbeiterschutz, Arbeiterversicherung, Arbeiterinnen- und Alterschutz und Heimarbeit sind nach dem beabsichtigten Programm des Internationalen Gewerkschaftsbundes zu regeln.

4. **Abkündigung der Geheimdiplomatie.** Wir fordern die Unterwerfung aller Staatsverträge und zwischenstaatlichen Vereinbarungen unter die demokratische Kontrolle der Volksvertretungen.

III. Praktische Verwirklichung dieser Ziele.

Wir beziehen uns auf unsere Forderungen zu 1 und 2. Im Interesse eines baldigen Friedens scheint es uns dringend geboten, in erster Linie die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen zu erörtern.

Studienkommissionen.

Können zweifellos wertvolle Vorarbeiten zur fruchtbringenden Auseinandersetzung über die ökonomischen und nationalen Probleme leisten. Es darf jedoch nicht verkannnt werden, daß es sich für den internationalen Sozialismus um die möglichst schnelle Herbeiführung des Friedens handeln muß. Dieser kann noch unserer Ueberzeugung als ein Verständigungsfrieden auf der Grundlage: „Keine Annexionen, keine Entschädigungen“ erreicht werden, ohne daß zuvor besondere Studienkommissionen eingesetzt werden.

IV. Aktion der Internationalen.

Die europäischen Neutralen sind ausnahmslos durch den Krieg im mehr oder weniger große Mitleidenschaft gezogen worden. Sie alle haben ein Interesse am baldigen Frieden. Sie sind deshalb bei der Neuregelung wirtschaftlicher, sozialpolitischer und rechtlicher Fragen internationaler Art heranzuziehen.

Die Mitarbeit der erwähnten Volksvertretungen erscheint als eine Selbstverständlichkeit. Angesichts der Erfahrungen, die das Proletariat aller am Kriege beteiligten Länder mit den Parlamenten mehrheiten im bisherigen Verlauf des Krieges gemacht haben, wird deren Mitarbeit freilich nur dann kriegsverfügend sein, wenn die sozialistischen Parteien mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft wie auf ihre Regierungen so auch auf die Parlamente im Sinne der baldigen Herbeiführung des Friedens wirken.

Damit sind auch gleich die weiteren Fragen betreffend Mitarbeit der Internationalen während der Friedensverhandlungen hinreichend beantwortet. Die Einwirkung der sozialistischen Parteien auf die Regierungen, die Volksvertretungen und auf die offizielle Friedenskonferenz muß seitens der sozialistischen Parteien aller kriegsführenden Länder immer stärker werden.

V. Tätigkeit der sozialistischen Parteien für den Frieden.

Damit kommen wir zu der Frage, wie auf Antrag der deutschen Delegation am 7. Juni dem Fragebogen noch hinzugefügt worden ist:

Bericht jeder Delegation über die Arbeit ihrer Partei zugunsten eines dauerhaften Friedens.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat in zwei Festschriften eine „Sammlung der Erklärungen, Aufrufe und Reichstagsreden“, in denen die Stellung der Partei zum Kriege und zu den Friedenszielen dargelegt wird, herausgegeben. In dieser Dokumentensammlung wird der Beweis geführt, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands, die gleich allen anderen sozialistischen Parteien grundsätzlich auf dem Boden der Landesverteidigung steht, für den Friedensschluß seit dem ersten Tage des Krieges gewirkt hat, und daß sie für einen Verständigungsfrieden keine andere Voraussetzung kennt, als die Bereitschaft auch der Gegner zu einem solchen Frieden. Mit den in der Sammlung angeführten Parlamentsreden, Aufrufen und Erklärungen hat sich die sozialdemokratische Partei Deutschlands bei ihrer Friedensarbeit aber nicht begnügt. Sie hat in allen Teilen des Reiches Friedensversammlungen abgehalten, auch im ganzen Reich Petitionen verteilt und unterzeichnen lassen, in denen unter strikter Ablehnung aller Eroberungspläne die Bereitschaft der Regierung zu Friedensverhandlungen verlangt wurde.

Diese Friedensarbeit ist von großem Erfolge begleitet gewesen. Erfolglos dagegen waren leider die Versuche der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die zerrissenen Aden mit den sozialistischen Parteien Englands und Frankreichs wieder anzuknüpfen.

Die Arbeit für den Frieden kann nur dann Erfolg versprechen, wenn sie gleichzeitig auf beiden Seiten unternommen wird. Das könnte geschehen und hätte unseres Erachtens längst geschehen müssen, ohne daß auf der einen Seite von der anderen etwas verlangt worden wäre, was einer Preisgabe der Sache des eigenen Volkes gleichkommen wäre. Wir sollten auf allen Seiten aussprechen, daß wir nur die Pflicht haben, das eigene Volk zu verteidigen, nicht aber die Aufgabe, andere Völker für die wirklichen oder vermeintlichen Verbrechen ihrer Regierungen zu züchtigen. In diesem Sinne hat die sozialdemokratische Partei Deutschlands ununterbrochen gewirkt.

VI. Allgemeine sozialistische Konferenz.

Wir sind ohne Vorbehalt zur Teilnahme an einer allgemeinen sozialistischen Friedenskonferenz bereit, weil wir es für die selbstverständliche Pflicht eines jeden Sozialisten halten, für den Frieden zu wirken. Eine Auseinandersetzung über das Verhalten der sozialistischen Parteien wird sehr vereinfacht werden, wenn alle Sektionen in der von uns gewählten Form eine Sammlung der Dokumente über ihre Tätigkeit für den Frieden unterbreiten würden.

Von einer Erörterung der Schuldfrage, der wir nicht aus dem Wege geben, können wir uns eine Förderung des Zwecks der Konferenz nicht versprechen. Es kann sich nicht darum handeln, über Vergangenes zu streiten, es muß sich vielmehr darum handeln, über das Zukünftige sich zu verständigen, nämlich über die möglichst schnelle Herbeiführung eines dauernden, unseren Grundsätzen und Idealen entsprechenden Friedens.

Wegen die Teilnahme aller sozialistischen Minderheitsparteien an der allgemeinen Konferenz haben wir nichts einzuwenden.

Stockholm, den 12. Juni 1917.

Die Delegation der Sozialdemokratie Deutschlands.

Hr. Ebert, Eberdemaun, Herm. Müller, Wolfenbubr,
Ed. David, H. Fischer, Gassenbach, G. Bauer, C. Legien.

Einnahmen und Ausgaben der

| Rangfolge Nr. | Gau | Zahl der Mitglieder | | | | Einnahmen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---------------------|-------------------|---------------------|--------------------|------|---------|------------------------------|----|--------------------------------|--------|-------------------------------|----------|----------|--------------------|---------------|--------------------|------------------------------|---------------------|------|----|-------|----|------|----|------|-------|-------|----|
| | | in diesem Quartal | im vorigen Quartal | mehr | weniger | Bestand der letz. Abrechnung | | Eintrittsgelder für Mitglieder | | Wochenbeiträge für Mitglieder | | | | Extra-Steuern | Sonstige Einnahmen | Vor-schuld der Haupt-satzung | Summe der Einnahmen | | | | | | | | | | |
| | | | | | | ♂ | ♀ | männl. | weibl. | à 50 Pf. | à 40 Pf. | à 25 Pf. | Pen-sion. à 15 Pf. | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 | Berlin | 4972 | 4764 | 108 | — | 63501 | 45 | 127 | 50 | 87 | 25 | 22297 | 50 | 1199 | 20 | 2667 | 75 | 334 | 20 | 7983 | 50 | 1060 | 60 | — | 89528 | 35 | |
| 2 | Brandenb.-Pomm. | 486 | 460 | 26 | — | 3327 | 23 | 25 | 50 | 2 | 25 | 1407 | 50 | 728 | 40 | 178 | 75 | 23 | 70 | 336 | 45 | 51 | 18 | 35 | 68 | 616 | 01 |
| 3 | Bremen | 1023 | 1051 | — | 28 | 11921 | 85 | 8 | — | 12 | — | 4990 | — | 6 | 40 | 190 | — | 54 | 65 | 1011 | 35 | 1038 | 23 | 101 | 20 | 19013 | 48 |
| 4 | Breslau | 1824 | 1776 | 48 | — | 2229 | 49 | 119 | 50 | 298 | 25 | 3001 | 50 | 1012 | 80 | 1531 | 50 | 6 | 15 | 1670 | 30 | 11 | 30 | — | — | 9818 | 79 |
| 5 | Dresden | 1643 | 1768 | — | 125 | 26731 | 79 | 24 | — | 9 | 25 | 7584 | — | 1035 | 20 | 279 | 25 | 139 | 65 | 2921 | 50 | 1309 | 65 | 2071 | 71 | 45009 | — |
| 6 | Tüffeldorf | 919 | 856 | 63 | — | 6543 | 18 | 17 | — | 14 | 50 | 3841 | 50 | 108 | — | 149 | — | 10 | 35 | 414 | 20 | 182 | 50 | 60 | 98 | 1150 | 51 |
| 7 | Frankfurt a. M. | 1635 | 1638 | — | 3 | 11550 | 33 | 30 | — | 7 | 50 | 6544 | — | 603 | 20 | 575 | 25 | 70 | 30 | 996 | 15 | 647 | 55 | 1604 | 03 | 2282 | 81 |
| 8 | Hamburg | 3213 | 3153 | 60 | — | 13374 | 28 | 25 | — | 15 | — | 15831 | — | — | — | 546 | — | 120 | 90 | 19401 | 90 | 1257 | 90 | — | — | 17391 | 98 |
| 9 | Hannover | 509 | 496 | 13 | — | 6884 | 21 | 9 | — | 1 | 25 | 2244 | 50 | 218 | 40 | 77 | — | 15 | 15 | 204 | — | 110 | 50 | 43 | 91 | 8914 | 22 |
| 10 | Königsberg i. Pr. | 279 | 329 | — | 50 | 1019 | 56 | 9 | — | — | 50 | 916 | 50 | 502 | — | 3 | 26 | 15 | 75 | 462 | 90 | 9 | 40 | 6 | 50 | 266 | 65 |
| 11 | Leipzig | 1394 | 1479 | — | 85 | 10081 | 35 | 16 | — | 4 | 75 | 5805 | — | 1259 | 60 | 368 | 50 | 53 | 55 | 750 | 75 | 258 | 17 | 2019 | 89 | 20620 | 58 |
| 12 | Lübeck | 829 | 859 | — | 30 | 9839 | 46 | 83 | — | 2 | — | 4589 | — | 280 | — | 86 | 25 | 34 | 95 | 697 | 50 | 144 | 45 | 218 | 15 | 1521 | 86 |
| 13 | Magdeburg | 776 | 769 | 7 | — | 4202 | 43 | 6 | — | 1 | 50 | 2320 | — | 1764 | — | 82 | 75 | 43 | 80 | 492 | 30 | 82 | 59 | 150 | 93 | 9162 | 21 |
| 14 | Mannheim | 1476 | 1468 | 8 | — | 3907 | 67 | 24 | — | 10 | — | 6012 | 50 | 947 | 20 | 623 | 50 | 66 | 90 | 642 | — | 133 | 71 | 846 | 20 | 18113 | 08 |
| 15 | München | 2528 | 2486 | 43 | — | 24487 | 72 | 24 | — | 22 | — | 9657 | — | 1788 | 80 | 1526 | 50 | 217 | — | 2478 | 50 | 793 | 89 | 127 | 90 | 41141 | 01 |
| 16 | Nürnberg | 967 | 994 | — | 27 | 14710 | 65 | 7 | — | 50 | — | 4241 | — | 683 | 20 | 315 | 75 | 139 | 50 | 342 | 05 | 79 | 55 | 663 | 66 | 21782 | 76 |
| 17 | Strasbourg | 614 | 646 | — | 32 | 7323 | 60 | 51 | — | 50 | — | 2391 | 50 | 110 | — | 140 | 25 | 34 | 05 | 379 | 45 | 42 | 10 | 323 | — | 11293 | 21 |
| 18 | Stuttgart | 1426 | 1393 | 33 | — | 14326 | 91 | 39 | — | 7 | 75 | 6394 | 50 | 774 | 40 | 969 | 25 | 105 | 30 | 1269 | 30 | 321 | 29 | 163 | 70 | 22770 | 50 |
| 19 | Einzelmitglieder | 134 | 126 | 8 | — | — | — | 2 | — | 0 | 50 | 48 | — | 138 | 80 | 291 | — | — | — | — | — | 2 | 25 | — | — | 103 | 05 |
| Summa | | 26347 | 25390 | 1305 | 348 | 35481 | 35 | 598 | — | 440 | — | 110222 | 50 | 13249 | 60 | 9910 | 50 | 1516 | 35 | 42749 | 20 | 8134 | 70 | 9888 | 54 | 55190 | 74 |
| Zim 4. Quartal 1916 | | 25390 | 24139 | 154 | 905 | 31516 | 63 | 489 | 50 | 155 | 50 | 118045 | — | 13669 | 60 | 8217 | — | 1556 | 25 | 46391 | 67 | 8900 | 98 | 8073 | 33 | 55040 | 44 |

Der bisherige Gau Augsburg wurde

Nachfolgend die zum Gau gehörenden Filialen nebst

| Die in Klammern beigefügten Zahlen sind | |
|---|-----------------------------------|
| Gau Berlin. | Premerbaben (53) 48 |
| Gau Brandenb.-Pomm. | Eisenburg (13) 18 |
| | Rüfelingen (116) 124 |
| Gau Breslau. | Breslau (72) 1575 |
| | Breslau Land (1) ein- gegangen |
| | Landesamt (23) 22 |
| | Leipzig (24) 27 |
| | Waldenburg (3) ein- gegangen |
| Gau Dresden. | Annaberg (3) 3 |
| | Bautzen (4) 4 |
| | Ebenau (316) 351 |
| | Döbeln (18) 17 |
| | Dresden (1090) 950 |
| | Freiberg (67) 69 |
| | Groß (14) 31 |
| | Greifenhain (10) 10 |
| Gau Frankfurt a. M. | Kamenz (1) 1 |
| | Qübau (7) 4 |
| | Weißen (20) 25 |
| | Wittroda (29) 28 |
| | Wengersdorf (28) 30 |
| | Firma (11) 11 |
| | Schneeberg (4) 4 |
| | Zebitz (19) 10 |
| | Zittau (76) 71 |
| Gau Tüffeldorf. | Neichen (5) 13 |
| | Barmen (108) 122 |
| | Bonn (12) 46 |
| | Gein (27) 255 |
| | Greifeld (8) 8 |
| | Perthamb (5) 5 |
| | Duisburg (19) 18 |
| | Tüffeldorf (140) 137 |
| | Elberfeld (143) 142 |
| | Essen (67) 100 |
| | Hagen (19) 24 |
| Gau Leipzig. | Chlig (5) 6 |
| | Remscheid (6) 5 |
| | Ronsdorf (4) 4 |
| | Zollingen (4) 4 |
| Gau Hannover. | Grart (12) 39 |
| | Gera (68) 70 |
| | Goltha (13) 41 |
| | Halle (163) 164 |
| | Jena (32) 93 |
| | Armenau (12) 42 |
| | Sangerhals (1) 1 |
| | Saucha (7) 6 |
| | Leipzig (634) 552 |
| | Wambach (8) 7 |
| | Wernau (20) 17 |
| | Wühlhausen i. S. (2) 2 |
| | Hannover (8) 8 |
| | Wauen (59) 56 |
| | Weglar (13) 12 |
| | Wendebach (10) 15 |
| | Wemar (3) 6 |
| | Weyßfels (17) 18 |
| | Wetzlar (21) 18 |
| | Wetz (23) 24 |
| | Wiedau (8) 80 |
| Gau Königsberg. | Apolda (10) 10 |
| | Arnstadt (10) 9 |
| | Eintracht (31) 30 |
| | Eintracht (59) 73 |
| Gau Hamburg. | Hamburg (3153) 3213 |

Aus den Gemeinden

Kommunale Anzulänglichkeiten. Wenn eine Stadtgemeinde, wie neulich in Montasberg i. Pr. geschehen, zu 52 Mk. im großen eingekaufte Auslandszwiebeln zu 80 Pf. im kleinen verkauft, so legt das die Vermutung nahe, daß die Gemeinde entweder unverständlich teuer wirtschaftet oder sich bei dem Zwiebelgeschäft für andere Ausfälle schadlos halten will. Im ersteren Falle wäre es die allerhöchste Zeit, daß Verwaltung eintritt. Im zweiten Falle läge ein Geschäftsgelächter vor, das geradezu unter der Frage des Kriegszwanges zu prüfen wäre und um so mehr verstimmt wirken muß, als der Magistrat dabei seine eigene Gemeinde überleuert. Auch da müßte sorgfältig nach dem Rechtsin gehalten werden. Nicht minder eigenartig liegt der Fall, in welchem der Magistrat Zwickau ein „Darmfest“ zum Preise von 3,40 Mk. das Pfund verlaufen ließ, das aber kein Fest, sondern eine Mischung von zerhackten Fettwürsten und ungefähr 20 Proz. Salz darstellte. Man brauchte 5 Pfund solcher Därme, um ein Pfund Schmalz zu gewinnen, das sich nämlich auf 17 Mk. stellte, während reines Schweineschmalz nicht mehr als 2,20 Mk. kosten dürfte. Das Tollere aber ist, daß die „Gemeinnützige Lebensmittellgesellschaft“ als Verkäuferin die jezt Därme vor deren Ausstraten direkt gewarnt hatte. — Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß beide von den Geschäften, die sie machten, keine Ahnung hatten. Aber die Bevölkerung muß die Zeche bezahlen und deshalb tut auch hier gründliche Menderung not. Wenn ein Regent sich nicht mit tüchtigen Radikalen zu umgeben versteht, dann taugt er selber nichts. Dann aber: fort mit ihm!

Aus unserer Bewegung

Agitationsveranstaltungen im Gau Stuttgart. Vor einiger Zeit hat der Verbandsvorstand beschlossen, zur Belebung der Agitation überall, wo es anging, Agitationsveranstaltungen anzuhalten, bei denen ein Mitglied des Verbandsvorstandes das Referat übernimmt. Nachdem dies kürzlich in Weissen mit Erfolg geschehen war, haben nun in der Zeit vom 3. bis 9. Juni Versammlungen in Ulm, Göppingen, Stuttgart, Feuerbach, Heilbronn und Pforzheim stattgefunden, mit dem Verbandsvorstandenden Kollegen Heckmann als Referenten. Die Leistungen des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter im Krieges war das Thema des Referats, das allgemeinen Beifall fand. Durch die fanden die finanziellen Leistungen hohe Anerkennung und namentlich wurde die Notwendigkeit betont, die Verbandstätigkeit zu fördern, um den noch zu erwartenden Ansprüchen der Mitglieder und besonders der aus dem Felde zurückkehrenden, gerecht werden zu können, ohne die für die Führung von Kämpfen erforderlichen Reserven allzu stark in Anspruch zu nehmen. Besondere Förderung riefen auch die während des Krieges erreichten Lohnveränderungen hervor, wobei besonders hervorzuheben wurde, daß auf dem Gebiet noch recht vieles geleistet werden muß, um die Versorgung der Lebensmittel und Verbrauchsgüterstände einigermaßen auszugleichen. Der Besuch der Versammlungen war den Umständen entsprechend gut zu nennen. Die monatelangen Getränke- und die hohen Preise wirken nicht fördernd auf den Versammlungsbesuch vielfach wurden auch Nebenarbeiten gemacht, und eine Anzahl Kollegen macht nach Feierabend Gartenarbeit, um einen Zuschuß für die Küche herauszuwirtschaften. Wenn trotzdem eine verhältnismäßig große Anzahl Kollegen zur Versammlung kam, so zeugt das von

Gaue im I. Quartal 1917.

| Ver- einigung | Ausgaben | | | | | | | | | | | | | | | Auf Kosten der Hauptkasse wurden gezahlt | | | | | Kaufende St. |
|------------------|-------------------|------------------------|--|------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------------------|---------------------------|---|-------------------------------------|----------------------------|-------------------|-------------------------------|------------------------------|--|---|-------------------------------|--------|--|--|--------------|
| | Agri- kulation | Lohn- bewe- gung | Arbeits- losen- Unter- stützung | Krank- unter- stützung | Sonstige Unter- stützung | Arbeits- losen- beiträge | Bil- dungs- mittel | Sonstige Aus- gaben | Zurück- gezahl- ter Vor- schuß | An die Haupt- kasse geandt | Zumme der Aus- gaben | Bleibt Bestand | Sterbe- Unter- stützung | Krank- Unter- stützung | Arbeits- losen- Unter- stützung | Gesam- tgezahl- te Unter- stützung | Streit- Unter- stützung | | | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | | | |
| 58 35 | 604 33 | 616 -- | 110 65 | 2510 -- | 951 50 | -- | 161 14 | 941 -- | -- | 20089 70 | 26399 26 | 53159 04 | 2026 -- | 10989 75 | 290 75 | -- | 24 -- | 1 | | | |
| 16 01 | 420 74 | 17 77 | 10 30 | 245 54 | 72 -- | 96 10 | 4 76 | 4 29 | 85 08 | 1809 69 | 2720 04 | 3306 95 | 90 -- | 1278 15 | 89 -- | -- | -- | 2 | | | |
| 13 48 | 1782 34 | 89 30 | -- | 68 -- | 494 -- | 380 55 | 20 52 | 2529 79 | 101 20 | 3935 81 | 9401 48 | 9912 -- | 1055 -- | 1797 26 | 50 -- | -- | -- | 3 | | | |
| 18 79 | 1714 57 | 407 90 | 13 24 | 150 20 | 13 83 | 10 -- | 304 80 | 87 45 | 35 98 | -- | 4521 70 | 7159 47 | 2659 32 | 372 50 | 1618 50 | 646 -- | -- | 4 | | | |
| 06 -- | 2429 18 | 293 88 | 37 24 | 1 -- | 2556 96 | 288 38 | 341 38 | 12 22 | 27 60 | 2074 71 | 6312 31 | 16730 84 | 2878 11 | 8215 -- | 6014 25 | 32 50 | -- | 5 | | | |
| 50 51 | 1222 23 | 97 10 | -- | 2 -- | 1771 13 | 79 -- | 213 52 | 22 90 | 24 40 | 603 96 | 3180 79 | 5128 96 | 6521 57 | 370 -- | 2708 15 | -- | 60 -- | 6 | | | |
| 32 81 | 2258 72 | 2 75 | 6 50 | 6 -- | 191 25 | 176 -- | 258 13 | 121 23 | 41 60 | 1804 02 | 6385 38 | 11522 57 | 11080 24 | 1780 -- | 5042 25 | 42 50 | -- | 7 | | | |
| 91 98 | 1499 10 | 238 15 | -- | 57 25 | 901 04 | 4854 -- | 146 10 | 56 74 | 49 55 | -- | 12886 18 | 33207 78 | 13948 26 | 8170 -- | 8232 75 | 238 -- | -- | 8 | | | |
| 14 22 | 48 77 | -- | 16 -- | 304 30 | 274 12 | 127 52 | -- | 42 40 | 43 91 | 1925 58 | 3104 34 | 6709 89 | 210 -- | 1508 75 | 32 -- | -- | -- | 9 | | | |
| 96 65 | 106 98 | 45 47 | -- | -- | -- | 6 10 | -- | -- | 6 50 | 1189 80 | 1707 86 | 1287 79 | 190 -- | 683 75 | 7 50 | -- | -- | 10 | | | |
| 25 58 | 2577 79 | 32 -- | -- | 25 50 | 306 75 | 170 11 | 276 90 | 36 17 | 141 99 | 2019 84 | 5626 84 | 11013 94 | 9611 62 | 1510 -- | 5400 -- | 230 -- | -- | 11 | | | |
| 21 86 | 857 02 | 29 70 | 6 70 | 40 15 | 213 02 | 276 -- | 671 30 | 60 10 | 32 09 | 218 15 | 3777 86 | 6181 12 | 9743 74 | 510 -- | 2481 -- | 157 50 | -- | 12 | | | |
| 62 23 | 1186 61 | 51 -- | 90 -- | 23 50 | -- | 212 77 | 35 35 | 15 25 | 150 83 | 3177 80 | 4774 11 | 4388 18 | 362 50 | 2059 -- | 9 50 | -- | -- | 13 | | | |
| 13 08 | 1889 19 | 36 98 | 121 30 | -- | 249 75 | 67 -- | 272 48 | -- | 65 10 | 846 24 | 6885 01 | 9224 25 | 8888 79 | 1380 -- | 3852 25 | 14 -- | -- | 14 | | | |
| 11 01 | 8672 22 | 103 66 | 26 70 | 50 -- | 328 52 | 115 -- | 647 90 | 49 31 | 161 75 | 127 64 | 9507 64 | 16590 42 | 24570 54 | 1417 50 | 688 -- | 158 -- | -- | 15 | | | |
| 82 76 | 125 15 | 22 35 | -- | 1071 70 | 501 42 | 40 -- | 403 98 | 55 45 | 142 55 | 663 68 | 4041 60 | 8967 17 | 12785 58 | 1415 -- | 2829 -- | 47 -- | -- | 16 | | | |
| 95 21 | 124 82 | 17 90 | 13 -- | 30 -- | 136 40 | -- | 70 80 | 9 75 | 40 -- | 323 -- | 2106 50 | 3991 25 | 7694 94 | 487 50 | 1332 -- | -- | -- | 17 | | | |
| 70 50 | 172 60 | 11 -- | 25 88 | -- | 274 18 | 296 -- | 336 62 | 52 34 | 321 30 | 163 70 | 5759 77 | 8971 33 | 14779 17 | 1100 -- | 3304 75 | 80 -- | 162 -- | 18 | | | |
| 13 05 | -- | -- | -- | -- | -- | -- | -- | -- | 94 -- | 492 40 | 483 07 | -- | -- | 38 25 | -- | -- | -- | 19 | | | |
| 90 74 | 50915 94 | 1991 96 | 874 76 | 1564 45 | 9004 28 | 8142 11 | 5930 62 | 785 38 | 5961 -- | 9998 54 | 103069 32 | 197259 38 | 353931 36 | 21600 -- | 67811 55 | 2121 50 | 222 -- | 24 -- | | | |
| 10 44 | 719 18 | 125 11 | 841 11 | 494 61 | 8213 91 | 18190 95 | 6849 48 | 457 28 | 3301 37 | 2673 34 | 109283 18 | 198859 08 | 354461 32 | 19741 25 | 35440 40 | 1403 -- | 22 -- | 109 65 | | | |

angeföhren und Kassen angefhloffen.

Mitgliederzahlen am Schluß des I. Quartals 1917.

Die Mitgliederzahlen vom vorigen Quartal.

Gau Aübert.

- Waldhölz (6) 6
- Waldhölz (5) 50
- Waldhölz (235) 305
- Waldhölz (165) 167
- Waldhölz (223) 224
- Waldhölz (38) 38
- Waldhölz (11) 39

Gau Magdeburg.

- Magdeburg (47) 43
- Magdeburg (12) 13
- Magdeburg (22) 24
- Magdeburg (36) 35
- Magdeburg (6) 7
- Magdeburg (7) 7
- Magdeburg (438) 448
- Magdeburg Land (1) 1
- Magdeburg (12) 10
- Magdeburg (14) 13

Gau Mannheim.

- Mannheim I (13) 14
- Mannheim II (6) 5
- Mannheim (239) 228
- Mannheim (12) 11
- Mannheim (19) 18
- Mannheim (6) 5
- Mannheim (97) 103
- Mannheim (72) 72

Gau München.

- München (159) 175
- München (39) 40
- München (117) 143
- München (590) 599
- München (6) 5
- München (55) 56
- München (19) 24
- München (9) 8
- München (238) 231
- München (39) 5
- München (2) 2
- München (2) 2
- München (8) 9
- München (50) 50
- München (37) 36
- München (15) 16
- München (4) 4
- München (6) 5
- München (49) 37

Gau Nürnberg.

- Nürnberg (3) 3
- Nürnberg (1897) 1956
- Nürnberg Land (19) 17
- Nürnberg (6) 5
- Nürnberg (46) 46
- Nürnberg (52) 51
- Nürnberg (13) 13
- Nürnberg (41) 39
- Nürnberg (1) 1
- Nürnberg (7) 7
- Nürnberg (39) 38
- Nürnberg (65) 63
- Nürnberg (57) 53
- Nürnberg (136) 132
- Nürnberg (24) 23
- Nürnberg (12) 11
- Nürnberg (11) 9
- Nürnberg (495) 485
- Nürnberg (19) 16

Gau Schwaburg.

- Schwaburg (80) 77
- Schwaburg (52) 53
- Schwaburg (16) 15
- Schwaburg (109) 154
- Schwaburg (5) 5
- Schwaburg (11) 11
- Schwaburg (5) 5
- Schwaburg i. O. (182) 132
- Schwaburg (256) 275
- Schwaburg Land (12) 17

Gau Stuttgart.

- Stuttgart (28) 32
- Stuttgart (56) 60
- Stuttgart (2) 25
- Stuttgart (35) 32
- Stuttgart (10) 10
- Stuttgart (110) 112

Gau Konstanz.

- Konstanz (31) 34
- Konstanz (76) 82
- Konstanz (897) 922
- Konstanz Land (13) 15
- Konstanz (4) 3
- Konstanz (84) 68
- Konstanz (20) 20

Einzelmitglieder der Hauptkassen: (126) 134

Insgesamt: 203 Kassen mit 26347 Mitgliedern

großen starken Interesse für die Verbandsangelegenheiten. Am 17. Juni war der Versammlungsbefund in Göttingen, wo die zur-
schwebende Kohlenforderung die städtischen Arbeiter nahezu voll-
ständig in die Versammlung brachte. Möge den Göttinger Kollegen
ein voller Erfolg beschieden sein.

Augsburg. In der außerordentlichen Jubiläumsversammlung am 17. Juni
in „Wittelsbacher Hof“ behandelte Kollege Weigl die Zu-
sammenlegung der beiden Gaue Augsburg und München. Dabei
legte er in einem längeren Ausblick die Gründe der damaligen
Entscheidung des Gaues Augsburg, dessen Entwicklung bis zum
Verbrauch des Krieges, und die bisherige Kriegstätigkeit im Ver-
bande. Man könne es dem Verbandsvorstand nicht verübeln, wenn
er der gegenwärtigen Lage Rechnung trant und überall, wo es nur
möglich sei, sparsam wirtschaftete. Der Gau München sei durch den
Krieg verwaist und die Vertretung sei schon seit 1914 in den
Händen des Gauleiters in Augsburg gelegen. Dadurch ist klar,
war die Tätigkeit des Augsburger Gauleiters eine weitaus härtere
geworden. Hauptächlich habe die große Hilfe im Gau München.
Die städtischen Arbeiter, die Kraft des Gauleiters in Anspruch ge-
nommen. Dabei sind die jetzigen miltischen Verhältnisse nicht
zu übersehen. Während emerits in dieser Hilfe die Ar-
beiter ebenfalls amüßigen, liegen sie in Augsburg etwas nach, so
auch die Zusammenlegung der Gaue vorgenommen wurde. An
Stelle des Gaubureaus wurde aber ein Ortsbureau errichtet, das
mit hiesiger Gewerkschaftskasse untergebracht wurde. Mit dem
1. Juni 1917 trat die Eröffnung des neuen Ortsbureaus in Kraft.
Es ist wesentlich dreimal, und zwar an Diensttagen, Donnerstagen
und Samstagen von abends 6 bis 7 Uhr geöffnet. An den
Donnerstagen erfhndet in der Zeit von 5 bis 7 Uhr abends der
Gauleiter, und jene Mitglieder, die irgendwelche Anliegen zu er-
ledigen haben, wollen sich an diesen Tagen in das Bureau begeben.

Damit ist den vielfachen Wünschen der Augsburger Kollegen Rech-
nung getragen. Bedner ersehnt, der vom Verbandsvorstand ge-
troffenen Maßnahme bezüglich der Gaufammenlegung keinerlei
Schwierigkeiten zu machen und die sehr leicht verständlichen An-
erordnungen anzuerkennen. Nur so, wenn die Gesamtheit der Kolle-
gen treu zusammenarbeitet, wird diese schwere Zeit überwinden
werden. Zurzeit bestehen die schönsten Aussichten, daß es in der
Hilfe Augsburg vorwärts geht. In dem laufenden Quartal haben
wir bisher 30 Neuaufnahmen zu verzeichnen, so daß sich der Mit-
gliederbestand auf 260 Mitglieder beläuft. Rechnet man die rund
180 Kollegen im Wehrdienst hinzu, so ergibt sich ein Gesamtmit-
gliederbestand von 440. Das ist in dieser schrecklichen Kriegszeit ge-
winn ein erfreuliches Ergebnis. Nach den beifällig aufgenommenen
Ausführungen wurde die Maßnahme einstimmig genehmigt.
Ebenso einstimmig wurde die Erhebung eines Kriegsbudgetes von
wenigstens 10 Pf. ab 1. Juli 1917 angenommen. Der darauffolgende
Bericht der Gewerkschaftsdelegierten, den der Kollege Rapp er-
stattete, wurde ohne Diskussion zur Kenntnis genommen.

Berlin. Mevierinspektionen der städtischen
Gaswerke. Im Februar dieses Jahres hatten die Arbeiter der
Mevierinspektionen an die Direktion der Gaswerke den Antrag ge-
stellt, die Arbeitszeit auf 8 Stunden täglich zu beschränken. Der
Arbeiterausschuß hatte auch bereits in der zweiten Hälfte des
Monats April unter Hinzuziehung des Vorsitzenden der Orts-
verwaltung, des Kollegen Rüntner, mit der Direktion Verhand-
lungen gepflogen, die ein positives Ergebnis noch nicht ergaben.
Die Direktion stellte aber eine definitive Entscheidung in nahe
Aussicht. Nach nochmaliger Erinnerung des Arbeiterausschusses
traf nunmehr ein Schreiben von der Direktion der Gaswerke ein,
in welchem unter Hinweis auf den Mangel an geschulten Arbeits-
kräften die Einführung des Achtstundentages abgelehnt wurde.

Einnahmen und Ausgaben der

| Gau | Jahr der Mitglieder | | | | Einnahmen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|----------------------|---------------------|--------------|--------------------|------------|-----------------------------------|--------------------------|------------|-------------------------------|------------|----------|---------------|--------------|-------------------|-------------------------|---------------------|-----------|-------------|-----------|--------------|-----------|-------------|-----------|-------------|-----------|--------------|-----------|
| | in diesem Quartal | | im vorigen Quartal | | Bestand bei der letzt. Abrechnung | Einkünfte der Mitglieder | | Wochenbeiträge für Mitglieder | | | | Extra-Steuer | Sonnige Einkünfte | Vorschuß der Hauptkasse | Summe der Einnahmen | | | | | | | | | | | |
| | in | aus | in | aus | | männl. | weibl. | à 50 Pf. | à 40 Pf. | à 25 Pf. | penzion. | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 Berlin | 4872 | 4764 | 108 | — | 53501 | 45 | 127 | 50 | 87 | 25 | 22297 | 50 | 1199 | 20 | 2867 | 75 | 834 | 20 | 7683 | 50 | 1660 | 60 | — | 89528 | 95 | |
| 2 Brandenburg. Pom. | 480 | 460 | 88 | — | 3327 | 23 | 25 | 50 | 2 | 25 | 1407 | 50 | 728 | 40 | 178 | 75 | 23 | 70 | 336 | 45 | 51 | 14 | 35 | 04 | 6116 | 01 |
| 3 Bremen | 1023 | 1061 | — | 28 | 11921 | 65 | 8 | — | 12 | — | 4990 | — | 6 | 40 | 190 | — | 34 | 65 | 1011 | 35 | 1038 | 23 | 101 | 20 | 19313 | 48 |
| 4 Breslau | 1624 | 776 | 848 | — | 22239 | 49 | 119 | 50 | 236 | 26 | 3001 | 50 | 1012 | 80 | 1531 | 50 | 6 | 15 | 1670 | 30 | 11 | 30 | — | — | 8818 | 79 |
| 5 Dresden | 1643 | 1768 | — | 125 | 25731 | 79 | 24 | — | 9 | 25 | 7584 | — | 1035 | 20 | 279 | 25 | 139 | 65 | 2521 | 50 | 1309 | 65 | 2571 | 71 | 45069 | — |
| 6 Düsseldorf | 919 | 856 | 63 | — | 6543 | 18 | 17 | — | 14 | 50 | 3841 | 50 | 168 | — | 149 | — | 10 | 35 | 414 | 20 | 182 | 20 | 69 | 98 | 11950 | 51 |
| 7 Frankfurt a. M. | 1635 | 1638 | — | 3 | 11550 | 33 | 30 | — | 7 | 50 | 6544 | — | 603 | 20 | 575 | 25 | 70 | 80 | 996 | 15 | 647 | 55 | 1604 | 03 | 23832 | 81 |
| 8 Hamburg | 3213 | 3153 | 60 | — | 13374 | 28 | 25 | — | 15 | — | 15351 | — | — | — | 546 | — | 120 | 90 | 19401 | 90 | 1257 | 90 | — | — | 17391 | 98 |
| 9 Hannover | 508 | 496 | 13 | — | 5884 | 21 | 9 | — | 1 | 25 | 2244 | 50 | 218 | 40 | 77 | — | 15 | 15 | 204 | — | 116 | 50 | 43 | 91 | 8814 | 22 |
| 10 Königsberg i. Pr. | 279 | 829 | — | 50 | 1019 | 56 | 9 | — | 50 | — | 916 | 50 | 552 | — | 3 | 25 | 15 | 75 | 462 | 90 | 9 | 40 | 6 | 50 | 2695 | 65 |
| 11 Leipzig | 1394 | 1479 | — | 85 | 10091 | 85 | 16 | — | 4 | 75 | 5565 | — | 1259 | 60 | 368 | 50 | 53 | 55 | 750 | 75 | 256 | 17 | 2019 | 83 | 26625 | 28 |
| 12 Lübeck | 829 | 859 | — | 30 | 9839 | 46 | 83 | — | 2 | — | 4589 | — | 290 | — | 86 | 25 | 34 | 95 | 697 | 90 | 141 | 45 | 218 | 15 | 15021 | 86 |
| 13 Magdeburg | 776 | 769 | 7 | — | 4202 | 43 | 6 | — | 1 | 50 | 2435 | — | 1761 | — | 82 | 75 | 43 | 80 | 492 | 30 | 82 | 78 | 170 | 93 | 9162 | 21 |
| 14 Mannheim | 1476 | 1458 | 18 | — | 6907 | 07 | 24 | — | 10 | — | 6012 | 50 | 947 | 20 | 523 | 50 | 68 | 90 | 642 | — | 133 | 71 | 846 | 20 | 10113 | 08 |
| 15 München | 2528 | 2485 | 43 | — | 24487 | 72 | 24 | — | 22 | — | 9557 | — | 1788 | 60 | 1528 | 50 | 297 | — | 2178 | 50 | 795 | 89 | 127 | 60 | 41141 | 01 |
| 16 Nürnberg | 967 | 994 | — | 27 | 14710 | 05 | 7 | 50 | — | 50 | 4241 | — | 683 | 20 | 315 | 75 | 139 | 50 | 342 | 05 | 79 | 55 | 663 | 66 | 21782 | 76 |
| 17 Stralsburg | 614 | 546 | 68 | — | 7329 | 80 | 51 | 50 | — | 25 | 2391 | 50 | 110 | — | 140 | 25 | 34 | 05 | 379 | 45 | 42 | 40 | 323 | — | 11295 | 20 |
| 18 Stuttgart | 1426 | 1393 | 33 | — | 14326 | 91 | 89 | — | 7 | 75 | 6364 | 50 | 774 | 40 | 369 | 25 | 105 | 30 | 1269 | 30 | 821 | 29 | 163 | 70 | 23750 | 50 |
| 19 Einzelmitglieder | 134 | 126 | 8 | — | — | — | 2 | 50 | — | — | 48 | — | 138 | — | 291 | — | — | — | — | — | 2 | 25 | — | — | 193 | 05 |
| Summa | 26347 | 25390 | 1305 | 348 | 35481 | 35 | 598 | — | 440 | — | 110222 | 50 | 13249 | 60 | 9910 | 60 | 1516 | 35 | 42749 | 20 | 8134 | 70 | 9888 | 54 | 55190 | 74 |
| Jan 4. Quartal 1916 | 25390 | 26139 | 154 | 905 | 51516 | 63 | 485 | 50 | 155 | 50 | 119543 | — | 14699 | 60 | 8217 | — | 1556 | 25 | 45391 | 65 | 8960 | 98 | 575 | 34 | 55040 | 44 |

Zur diesrige Gau-Ausgabe wurde

Nachfolgend die zum Gau gehörenden Filialen nebst

Die in Klammern beigefügten Zahlen sind

| | | | | | | | | |
|---|---|---|--|---|---|---|--|---|
| Gau Berlin. Groß Berlin (1764) 4572 | Bremerhaven (53) 18 Lüdenburg (13) 18 Nüßlingen (116) 124 | Kamenz (1) 1 Lützen (7) 4 Wägen (50) 25 Wittweida (20) 28 Wengersdorf (28) 30 Pirna (11) 11 Schneeberg (4) 4 Zehmitz (10) 10 Zittau (56) 71 | Elßig (5) 6 Henschig (8) 5 Ronsdorf (4) 4 Zotlingen (4) 4 | Gau Hannover. Götting (12) 39 Werra (64) 70 Götting (13) 41 Nalle (164) 164 Leina (92) 93 Altenau (12) 42 Langenfelde (1) 1 Sachsen (7) 6 Leipzig (634) 552 Sinnabach (8) 7 Wernane (20) 15 Rühlfeld (1) 1 Z. H. (2) 2 Rammberg (8) 8 Flauen (59) 56 Pögnitz (13) 12 Rendebach (10) 15 Bemar (6) 6 Weisenfels (17) 18 Werra (21) 18 Zitz (23) 24 Zwidau (5) 80 | Gau Frankfurt a. M. Wiesbaden (11) 18 Gölsberg (14) 14 Eichberg (11) 11 Frankfurt a. M. (775) 792 Frankfurt-Land (12) 4 Kreuzberg (10) 9 Weigen (84) 86 Gannau (19) 17 Streußbach (31) 32 Wein (313) 311 Lichtenbach (169) 165 Weslar (4) 4 Wiesbaden (179) 169 | Gau Königsberg. Tanzig (55) 39 Erlang (4) 6 Königsberg (275) 227 Kemel (10) 14 Lora (2) 2 | Gau Leipzig. Apolda (10) 9 Karlshaus (10) 9 Eimühlbach (21) 30 Erfordia (59) 73 | Gau Hamburg. Hamburg (615) 3213 |
|---|---|---|--|---|---|---|--|---|

Aus den Gemeinden

Municipale Anzulänglichkeiten. Wenn eine Stadtgemeinde, wie neulich in Königsberg i. Pr. geschehen, zu 52 Mk. im großen eingekaufte Auslandsweibeln zu 80 Pf. im kleinen verkauft, so legt das die Vermutung nahe, daß die Gemeinde entweder unversichtlich ihrer Wirtschaft oder sich bei dem Zweckgeschäft für andere Ausfälle schadlos halten will. Im ersten Falle wäre es die allerhöchste Zeit, daß Milderung eintritt. Im zweiten Falle lage ein Geschäftsgebaren vor, das geradezu unter der Frage des Mißgeschickes zu prüfen wäre und um so mehr verurteilt werden muß, als der Magistrat dabei seine eigene Gemeinde übersteuert. Auch da müßte sorgfältig nach dem Rechten geesehen werden. Nicht minder eigenartig liegt der Fall, in welchem der Magistrat zunächst ein „Darlehen“ zum Kreise von 340 Mk. das Pfund verkaufen ließ, das aber kein Nett, sondern eine Mischung von zerhackten Feldbäumen und ungefähr 20 Proz. Salz darstellte. Man brauchte 5 Pfund solcher Darne, um ein Pfund Schwatz zu gewinnen, das sich nicht auf 17 Mk. stellte, während reines Schwammenschwatz nicht mehr als 2,20 Mk. kosten dürfte. Das Tollste aber ist, daß die „Gemeinnützige Lebensmittellgesellschaft“ als Verkäuferin in dieser Darne vor deren Ausbaiten direkt gewarnt hatte. — Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß beide von den Geschäften, die sie machten, keine Ahnung hatten. Aber die Bevölkerung muß die Zeche bezahlen und deshalb tut auch hier gründliche Milderung not. Wenn ein Taxerent sich nicht mit tüchtigen Sachleuten zu umgeben versteht, dann taugt er selber nichts. Dann aber: fort mit ihm!

Aus unserer Bewegung

Agitationsveranstaltungen im Gau Stuttgart. Vor einiger Zeit hat der Verbandsvorstand beschlossen, zur Verlebung der Agitation überall, wo es anfangig erdient, Agitationsveranstaltungen anzuhalten, bei denen ein Mitglied des Verbandsvorstandes das Referat übernimmt. Nachdem das kürzlich in Dresden mit Erfolg geschehen war, haben nun in der Zeit vom 3. bis 9. Juni Veranstaltungen in Wilm. Göppingen, Stuttgart, Feuerbach, Heilbronn und Pforzheim stattgefunden, mit dem Verbandsvorstandes Mitglied Hermann als Referenten. Die „Verhandlungen des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter im Striege“ war das Thema des Referats, das allgemeinen Beifall fand. Durchweg fanden die finanziellen Leistungen hohe Anerkennung und namentlich wurde die Notwendigkeit betont, die Verbandstafel zu stärken, um den noch zu erwartenden Ansprüchen der Mitglieder und besonders der aus dem Jahre zurückbleibenden, gerecht werden zu können, ohne die für die Führung von Kämpfen erforderlichen Reserven allzu stark in Anspruch zu nehmen. Besondere Verlebung riefen auch die während des Krieges erreichten Lohnverlebrungen hervor, wobei besonders hervorgehoben wurde, daß auf diesem Gebiet noch recht vieles geleistet werden muß, um die Forderung der Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände einigermaßen auszugleichen. Der Besuch der Veranstaltungen war den Umständen entsprechend gut zu nennen. Die manchen Getränke und die hohen Preise werden nicht fördernd auf den Veranstaltungsbetrieb verleßt wurden auch Hebrünnen gemacht, und eine Anzahl Mollgegen macht nach Feierabend Gartenarbeit, um einen Zuschuß für die Mühle herauszuwirtschaften. Wenn trotzdem eine verhältnismäßig große Anzahl Kollegen zur Veranstaltung kam, so zeigt das von

Gaue im I. Quartal 1917.

| Ver- einigung | Ausgaben | | | | | | | | | | Auf Kosten der Hauptkasse wurden gezahlt | | | | | Kaufende St. | | |
|------------------|-------------------|-------------------|--|------------------------------|--------------------------------|---|--------------------------|---------------------------|---------------------------------|--------------------------------------|--|---------------------|-------------------------------|--------------------------------|--|--------------|---|-------------------------------|
| | Agri- kulation | Lohn- bewegung | Arbeits- losen- unter- stützung | Krank- unter- stützung | Sonstige Unter- stützung | Arbeits- n. Erbe- renten- beiträge | Bil- dungs- mittel | Sonstige Aus- gaben | Justiz- gebühren Beratung | An die Haupt- kasse gelandt | Zumme der Aus- gaben | Verbleib Bestand | Sterbe- unter- stützung | Kranken- unter- stützung | Arbeits- losen- unter- stützung | | Gemein- schafts- unter- stützung | Streit- unter- stützung |
| 1905 95 | 604 33 | 615 | 110 85 | 2510 | 951 50 | — | 161 14 | 941 | — | 20089 70 | 36399 28 | 53150 60 | 3025 | 10888 75 | 290 75 | — | 24 | 1 |
| 1906 01 | 17 77 | 10 30 | 4 | 245 50 | 72 | 96 10 | 4 75 | 4 20 | 85 08 | 1809 69 | 2720 08 | 3306 95 | 80 | 1278 15 | 89 | — | — | 2 |
| 1907 48 | 89 30 | — | — | 88 | 494 | 380 55 | 20 52 | 2529 76 | 101 20 | 3803 81 | 9401 48 | 9912 | 1055 | 1797 26 | 50 | — | — | 3 |
| 1908 79 | 407 95 | 13 24 | 150 20 | 13 85 | 10 | 204 80 | 87 45 | 35 96 | — | 4521 70 | 7159 47 | 2529 32 | 372 50 | 1518 50 | 648 | — | — | 4 |
| 1909 06 | 283 88 | 37 24 | 1 | 2556 94 | 268 38 | 341 39 | 12 22 | 22 00 | 2974 71 | 6812 31 | 10730 86 | 28278 11 | 8215 | 6014 25 | 32 50 | — | — | 5 |
| 1910 51 | 97 10 | — | 2 | 177 13 | 79 | 213 52 | 22 90 | 24 40 | 809 98 | 3180 70 | 5123 98 | 5521 55 | 370 | 2708 15 | — | 60 | — | 6 |
| 1911 21 | 2 75 | 5 50 | 6 | 191 32 | 176 | 258 13 | 121 23 | 43 00 | 1801 02 | 6383 38 | 11552 57 | 11080 24 | 1780 | 5042 25 | 42 50 | — | — | 7 |
| 1912 08 | 238 15 | — | 57 25 | 901 64 | 4854 | 1166 10 | 56 74 | 496 05 | — | 12036 18 | 33207 78 | 139181 20 | 3170 | 8232 75 | 238 | — | — | 8 |
| 1913 22 | 75 | — | 16 | 304 30 | 274 12 | 127 52 | — | 42 40 | 43 91 | 1926 58 | 3104 33 | 5709 88 | 210 | 1506 75 | 32 | — | — | 9 |
| 1914 05 | 45 47 | — | — | — | — | 6 10 | — | 2 | 6 50 | 1184 80 | 1707 98 | 1287 79 | 190 | 583 75 | 7 50 | — | — | 10 |
| 1915 58 | 32 | — | 25 50 | 308 75 | 170 11 | 276 90 | 38 17 | 141 09 | 2019 89 | 5628 54 | 11018 94 | 9611 62 | 1510 | 5400 | 290 | — | — | 11 |
| 1916 21 | 29 70 | 5 70 | 40 15 | 213 07 | 276 | 671 30 | 60 10 | 32 09 | 218 13 | 3777 86 | 6181 12 | 9743 74 | 510 | 3481 | 157 50 | — | — | 12 |
| 1917 08 | 51 | — | — | 23 50 | — | 212 77 | 35 25 | 15 25 | 150 93 | 3177 80 | 4774 11 | 4388 18 | 362 50 | 2050 | 9 50 | — | — | 13 |
| 1918 01 | 36 98 | 121 30 | — | 249 75 | 67 | 272 46 | — | 65 10 | 848 23 | 5885 01 | 9224 28 | 8888 78 | 1380 | 3852 25 | 14 | — | — | 14 |
| 1919 01 | 108 65 | 26 70 | 50 | 328 55 | 115 | 647 90 | 49 31 | 161 75 | 127 60 | 9507 64 | 16700 42 | 24570 54 | 1417 50 | 6886 | 158 | — | — | 15 |
| 1920 76 | 22 35 | — | 1071 50 | 501 45 | 40 | 403 87 | 55 45 | 142 35 | 863 66 | 4041 64 | 8907 17 | 12755 58 | 1415 | 26 29 | 47 | — | — | 16 |
| 1921 20 | 17 90 | 13 | 30 | 136 40 | — | 70 89 | 9 75 | 40 | 323 | 2106 30 | 3601 26 | 7694 94 | 487 50 | 1332 | — | — | — | 17 |
| 1922 50 | 11 | 25 88 | — | 273 18 | 206 | 336 92 | 52 30 | 321 30 | 163 70 | 5756 77 | 8971 33 | 14779 17 | 1100 | 3304 75 | 80 | 162 | — | 18 |
| 1923 05 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 492 45 | 481 07 | — | — | — | 38 25 | — | — | 19 |
| 1924 74 | 1991 98 | 874 76 | 1564 45 | 9003 28 | 8142 11 | 5930 62 | 785 38 | 3063 | 9998 54 | 103069 32 | 197259 38 | 353931 36 | 21900 | 67811 55 | 2121 50 | 222 | 24 | — |
| 1925 44 | 1225 | 841 14 | 494 61 | 5243 91 | 18190 93 | 6849 48 | 457 83 | 3301 37 | 2579 33 | 109283 18 | 198859 64 | 354481 37 | 19741 25 | 35440 40 | 1408 | 22 | 109 | 85 |

aufgaben und Wahlen angefallen.

Mitgliederzahlen am Schluß des I. Quartals 1917.

| Die Mitgliederzahlen vom vorigen Quartal. | |
|---|--|
| Gau Lubek. | Mathewow (11) 11 Hojlau (8) 8 Zangerhausen (20) 21 Zanderhausen (1) 1 Elsdorf (6) 6 Leubal (51) 50 Hennigerode (32) 34 Wittenberg (6) 5 Wittenberge (12) 11 Jerbn (27) 28 |
| Gau Magdeburg. | Wittenberg (47) 43 Burg (12) 13 Görs (22) 24 Görs (36) 35 Zaunhausen (6) 7 Wittenberg (7) 7 Magdeburg (138) 148 Magdeburg-Land (1) 1 Wittenberg (12) 10 Wittenberg (14) 13 |
| Gau Mannheim. | Algen I (13) 14 Algen II (6) 5 Darmstadt (239) 228 Einsbach (12) 11 Arenthal (19) 18 Waldelau (6) 5 Weidenberg (97) 103 Staufenlandern (72) 72 |
| Gau Nürnberg. | Regensburg (238) 231 Bad Reichenhall (5) 5 Venedigbeuern (2) 2 München (2) 2 Eggenhof (8) 9 Egging (50) 50 Arenthal (37) 36 Gabersee (15) 16 Angelsfeld (4) 4 Kaufbeuren (6) 5 Kempten (49) 37 |
| Gau Ostbayern. | Landshut (3) 3 München (1897) 1950 München-Land (19) 17 Regensburg (6) 5 Regensburg (46) 46 Rosenheim (52) 51 Straubing (13) 13 Traunstein (41) 39 Wolkehsch (1) 1 |
| Gau Nürnberg. | Ansbach (7) 7 Bamberg (39) 38 Bayreuth (65) 63 Erlangen (57) 53 Jülich (136) 132 Köln (24) 23 Nürnberg (12) 11 Rulmbach (11) 9 Rürnberg (495) 485 Schwabach (16) 16 |
| Gau Straßburg. | Schweinfurt (80) 77 Hildesheim (52) 53 Sohlar (16) 15 Freiburg (109) 154 Schweinfurt (5) 5 Vörsch (11) 11 Rastbach (5) 5 Rühlhausen i. Gl. (182) 132 Straßburg (256) 275 Straßburg-Land (12) 17 |
| Gau Stuttgart. | Ehlingen (28) 32 Jenerbach (56) 60 Gmünd (2) 2 Göppingen (35) 32 Heidenheim (10) 10 Heilbronn (110) 112 |
| Einzelmitglieder der Hauptkasse: | (126) 134 |
| Insgesamt: | 205 Filialen mit 26347 Mitgliedern |

dem starken Interesse für die Verbandssachen. Am besten war der Versammlungsbefuch in Wuppertal, wo die zur- nächstehende Volksversammlung die städtischen Arbeiter nahezu vollständig in die Versammlung brachte. Möge den Göppinger Kollegen ein voller Erfolg beschieden sein.

Angsburg. In der aufbelebten Filialversammlung am 17. Juni im „Wittelsbacher Hof“ behandelte vortzige Weisal die Zusammenlegung der beiden Gaue Angsburg und München. Dabei stellte er in einem laugeren Ausblick die Gründe der damaligen Entscheidung des Gaues Angsburg, dessen Entwicklung bis zum Ausbruch des Krieges, und die bisherige Kriegstätigkeit im Rückblick dar. Man konnte es dem Vorstand nicht verübeln, wenn er der gegenwärtigen Lage Rechnung trägt und überall, wo es nur geht, nachträgt sei, sparsam wirtschaftet. Der Gau München sei durch den Krieg verarmt und die Rettung sei schon jetzt 1914 in den Händen des Gauleiters in Angsburg gelegen. Dadurch ist klar, daß die Tätigkeit des Angsbürger Gauleiters eine weitestgehend harte wurde. Hauptächlich habe die größte Filiale im Gau München, die Filiale München, die Arbeit des Gauleiters in Anspruch genommen. Dabei sind die jetzigen mündlichen Beziehungen nicht zu übersehen. Während einerseits in dieser Filiale die Arbeiten gewaltig anwachsen, liegen sie in Angsburg etwas nach, so daß auch die Zusammenlegung der Gaue vorgenommen wurde. An Stelle des Gauleiters wurde aber ein Erstbureau ernannt, das in hiesiger Gewerkschaftsfiliale untergebracht wurde. Mit dem 15. Juni 1917 trat die Eröffnung des neuen Ortsbureaus in Kraft. Es ist wesentlich dreimal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag von abends 6 bis 7 Uhr geöffnet. An den Donnerstagen erscheint in der Zeit von 5 bis 7 Uhr abends der Gauleiter, und jene Mitglieder, die irgendwelche Anliegen zu erledigen haben, wollen sich an diesen Tagen in das Bureau begeben.

Damit ist den vielfachen Wünschen der Angsbürger Kollegen Rechnung getragen. Redner ersucht, der dem Vorstand gestellten Schwierigkeiten zu machen und die sehr leicht verständlichen Änderungen anzuerkennen. Nur so, wenn die Gesamtheit der Kollegen treu zusammenarbeitet, wird diese schwere Zeit überwunden werden. Kurzzeit bestehen die schönsten Aussichten, daß es in der Filiale Angsburg vorwärts geht. In dem laufenden Quartal haben wir bisher 30 Neuaufnahmen zu verzeichnen, so daß sich der Mitgliederbestand auf 260 Mitglieder beläuft. Rechnet man die rund 180 Kollegen im Wehrdienst hinzu, so ergibt sich ein Gesamtmitgliederbestand von 440. Das ist in dieser schrecklichen Kriegszeit gewiß ein erfreuliches Ergebnis. Nach dem beifälligen angenommenen Ausführungen wurde die Maßnahme einstimmig gutgeheißen. Ebenso einstimmig wurde die Erhebung eines Mitgliedsbeitrages von monatlich 10 Pf. ab 1. Juli 1917 angenommen. Der darauffolgende Bericht der Gewerkschaftsdelegierten, den der Kollege Kapp erstattete, wurde ohne Diskussion zur Kenntnis genommen.

Berlin. Revierinspektionen der städtischen Gaswerke. Am Februar dieses Jahres hatten die Arbeiter der Revierinspektionen an die Direktion der Gaswerke den Antrag gestellt, die Arbeitszeit auf 8 Stunden täglich zu beschränken. Der Arbeiterschuß hatte auch bereits in der zweiten Hälfte des Monats April unter Einwirkung des Vorstehenden der Betriebsverwaltung, des Kollegen Kuntze, mit der Direktion Verhandlungen gepflogen, die ein positives Ergebnis noch nicht ergaben. Die Direktion stellte aber eine definitive Entscheidung in nahe Aussicht. Nach nochmaliger Erinnerung des Arbeiterschußes trat nunmehr ein Schreiben von der Direktion der Gaswerke ein, in welchem unter Hinweis auf den Mangel an geschulten Arbeitskräften die Einführung des Nachschichtbetriebes abgelehnt wurde.

Abrechnung der Hauptkasse vom 1. Quartal 1917.

| Einnahme: | |
|--|-----------------------|
| Bestand | 83 783,44 RM. |
| Eintrittsgelder | 1 038,— |
| Mitgliederbeiträge | 102 029,87 |
| „Die Gewerkschaft“ | 200,54 |
| „Frauen-Zeitung“ | 26,60 |
| Stadender | 1 789,25 |
| Zinsen | 129,43 |
| Zurückgezahlte Vorküsse der Filialen | 9 898,54 |
| Von der Vermögensverwaltung | 40 000,— |
| Sonstige Einnahmen | 1 376,66 |
| Summa | 240 267,33 RM. |

| Ausgabe: | |
|---|-----------------------|
| Streifenunterstützung | 24,— RM. |
| Gemahregeltenunterstützung | 222,— |
| Rechtschutz | 60,60 |
| Arbeitslohnunterstützung | 2 121,50 |
| Krankenunterstützung | 67 811,55 |
| Sterbeunterstützung | 13 810,— |
| an die Familien gefallener Mitglieder | 2 790,— |
| Vigilation durch die Gaubureaus | 18 767,91 |
| das Hauptbureau | 365,90 |
| Lohnbewegungen durch die Gaubureaus | 1 535,25 |
| Stellen-Nachweis | 298,45 |
| Beitrag an die Generalkommission | 1 166,50 |
| „Die Gewerkschaft“ | 13 518,52 |
| „Frauen-Zeitung“ | 380,21 |
| Unterichtskurse und Bildungsmittel | 574,96 |
| Literatur | 131,18 |
| Vorküsse an die Filialen | 9 898,54 |
| Personliche Verwaltungskosten: | |
| Gehälter | 5 907,01 RM. |
| Eignungsgelder | 38,18 |
| Versicherungsbeiträge | 690,07 |
| Familienunterstützung an d. Angehörig. | 8 540,50 |
| Sächliche Verwaltungskosten: | |
| Druckkosten | 64,— RM. |
| Bureauunterkosten | 263,40 |
| Materialien für die Filialen | 1 704,50 |
| Porto | 469,94 |
| Miete, Reinigung, Heizung und Beleuchtung | 2 431,91 |
| Sonstige Ausgaben | 45,35 |
| Summa | 158 610,83 RM. |

| Schluß: | |
|----------------------------------|----------------------|
| Einnahme inkl. Bestand | 240 267,33 RM. |
| Ausgabe | 158 610,83 |
| bleibt Bestand | 81 656,50 RM. |

Berlin, den 23. Juni 1917.

G. K. Mann, Hauptkassierer.

Revidiert und für richtig befunden

Die Revisoren:

Ernst Schröder, Friedrich Verfolz.

Zusammenstellung

der Gesamteinnahme und -ausgabe des Verbandes im 1. Quartal 1917.

| Einnahme: | |
|-------------------------------------|-----------------------|
| Einnahme der Filialen | 551 190,74 RM. |
| „davon an die Hauptkasse“ | 103 069,32 |
| „verbleiben 448 121,42 RM.“ | |
| Einnahme der Hauptkasse | 240 267,33 |
| Summa | 668 388,75 RM. |

| Ausgabe: | |
|-------------------------------------|-----------------------|
| Ausgabe der Filialen | 197 259,38 RM. |
| „davon an die Hauptkasse“ | 103 069,32 |
| „verbleiben 94 190,06 RM.“ | |
| Ausgabe der Hauptkasse | 158 610,83 |
| Summa | 252 800,89 RM. |

| Schluß: | |
|---|-----------------------|
| Gesamteinnahme | 668 388,75 RM. |
| Gesamtausgabe | 252 800,89 |
| Bestand (Aktiv. 263 931,86 RM., Hauptl. 81 656,50 RM.) | 435 587,96 RM. |
| „Dazu in der Vermögensverwaltung des Verbandes“ | 389 893,32 |
| Gesamtvermögen | 825 481,18 RM. |

In einer gut besuchten Versammlung erhaltete der Arbeiterausschuß Bericht. Einmütig nahmen die Versammelten nach vor-
aufgegangener sachlicher Diskussion folgende Erklärung an:

„Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Revierinspektion nahmen Kenntnis von der Antwort der Direktion und erklärten, daß die Gründe, welche die Direktion für die Ablehnung unseres Antrages geltend macht, in keiner Weise überzeugend wirken und auch nicht stichhaltig sind. Wir sind vielmehr nach wie vor der Meinung, daß unser Antrag um Einführung des Achtstundentages nicht nur zeitgemäß, sondern auch betriebsmäßig ohne Schädigung der Betriebsergebnisse durchführbar ist. Wir beauftragen daher den Arbeiterausschuß, unsere Forderung der Direktion erneut vorzulegen und mit allem Nachdruck die Verwirklichung unseres Antrages zu verlangen.“

Außerdem wurde ein Antrag um Erhöhung der Teuerungszulage um 15 Pf. pro Stunde für Arbeiter und Arbeiterinnen einstimmig angenommen.

Hannover. Die Mitgliederversammlung vom 20. Juni beschäftigte sich mit der Urlaubsfrage. Kollege Meißner führte aus, daß während des Krieges Urlaub nur in wenigen Fällen in sehr beschränktem Maße gewährt ist. Aber auch der Urlaub ist eine Form von Entlohnung. Die Stadtverwaltungen selbst sprechen das offen aus. Die Löhne werden durchgängig niedrig gehalten. Die Erhöhung der Löhne wird unter Hinweis auf die sozialpolitischen Einrichtungen abgelehnt. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Stadtverwaltung selbst den Urlaub als eine Form der Entschädigung für geleistete Arbeit betrachtet. Die Stadtverwaltung ist daher gesetzlich dazu verpflichtet, den Arbeitern entweder Urlaub oder eine Entschädigung für verweigerter Urlaub zu gewähren. Bei der schlechten Ernährung ist der Körper aber so geschwächt, daß ein längerer Urlaub für alle Arbeiter dringend notwendig ist. Wir müssen daher von der Stadtverwaltung mit Nachdruck unsere Rechte fordern. In „Berichtedemem“ wurde zur Sprache gebracht, daß im Vertriebe der Strakenreinigung fortgesetzt Verschlechterungen stattfinden. So verweigert man den Arbeitern beim Hochwasser für die Arbeit an Wochenendtagen den Aufschlag für Sonntagsarbeit. Auch die Verhandlung über zu klagen berechtigten Anlaß. Von einer Stadtverwaltung, die die Arbeiter so behandelt, als ob sie nicht existierten, ist das nicht weiter verwunderlich. Auch den Altersrentenempfängern wird vielfach der Lohn um die Rente gekürzt. Auch diese Verhandlungsweise verstoßt gegen das Gesetz. Die Verhandlungsleitung wurde beauftragt, in der Urlaubsfrage die Stadtverwaltung an die Erfüllung ihrer Pflichten zu erinnern.

Jena. Durch das gemeinsame Vorgehen der Gauleitungen unseres Verbandes und der des Metallarbeiterverbandes ist nun die Lohnbewegung der hiesigen Kollegen der Gas- und Wasserwerke sowie des Rathhalls zu einem einigermaßen befriedigenden Abschluß gekommen. Der Arbeiterausschuß war schon seit längerer Zeit bemüht, eine Lohnerhöhung von 15 Pf. pro Arbeitsstunde für die Arbeiter und Arbeiterinnen in oben bezeichneten Betrieben durchzusetzen, aber die Verhandlungen kamen nicht vom Flecke. Da reichten die oben genannten Gauleitungen ein Gesuch an den Gemeindevorstand ein, um dem Erfolge, daß die Stundenlöhne der Arbeiter um 10 Pf., die der Arbeiterinnen um 6 bis 7 Pf. erhöht wurden. Ein voller Erfolg war dem Vorgehen also nicht beschieden, doch kann das Erreichte immerhin schon als nennenswerte Hilfe zur Verbesserung der Lebenshaltung der Kollegen und Kolleginnen angesehen werden. Die Auslichter und Notwendigkeit der Organisation ist damit wieder einmal bewiesen. Hoffentlich sehen das die derselben noch Fernstehenden ein und ziehen daraus die richtige Lehre. Es ist aber zu wünschen, daß auch die organisierten Kollegen ihrer Sache mehr Interesse entgegenbringen, als dieses bisher der Fall war.

Hönigberg. Am 17. Juni tagte im Lokal Pohlmann eine allgemeine Versammlung der hiesigen Arbeiter, um Stellung zu nehmen zu der vom Magistrat beliebigen Behandlung unserer Lohnforderung vom h. No. d. J. Wir hatten eine Erhöhung der Grundlöhne gefordert um 1,50 RM. täglich und Einführung des Achtstundentages in den hiesigen Betrieben. Die letztere Forderung wird zurzeit geprüft. Die Lohnforderung dagegen hat der Magistrat abgelehnt, und zwar aus „unzulässigen Rücksichten“. Wiewohl wir diese grundsätzlichen Rücksichten sind, verweigert der Magistrat, offenbar ist er jedoch der Meinung, daß er mit Einführung der Teuerungszulage von 20 RM. monatlich und mit der Erhöhung der Kinderzulage um 60 bis 150 Proz. schon genug für die hiesigen Arbeiter getan habe. Der Referent, Vorstandsvorsitzender Hermann Mann, wies nach, daß, wie fast allgemein, so auch in Hönigberg die Arbeiterpolitik des Magistrats mehr auf soziale Ausrichtung, die nicht so viel Geld kosten, gerichtet sei, als auf die Zahlung auskömmlicher Löhne. Im Hinblick auf die jetzige Teuerung, deren Ende auch im Frieden nicht zu erwarten sei, mußten aber die hiesigen Arbeiter an einer angemessenen Erhöhung der Löhne schickeln. Bezeichnend für den Wert der sozialen Ausrichtung sei die Tatsache, daß man hiesigen hiesigen Arbeitern, die auf die weit höhere Zahlung der Ausbissarbeiter hinweisen, freigelegt hat, auf ihre Ständigkeit zu verzichten und als Ausbissarbeiter einzutreten. Damit wurden die hiesigen Arbeiter die zum Teil mit jahrzehntelangen niedrigen Löhnen ver-

hätten Rechte umhin ein vorübergehenden Vorteils aufgeben und die Stadt wäre ihrer Verpflichtungen ledig. Die vielgepriesene städtische Arbeitspolitik zeigt sich da in einem eigenartigen Lichte. Die städtischen Arbeiter legen zu ihrer Forderung auf Lohnverhöhung angesichts der jetzigen und künftig zu erwartenden Zustände durchaus berechtigt. — Nach dem beifällig aufgenommenen Referat wurde das Verhalten des Magistrats lebhafter Kritik unterzogen und allseitig die Notwendigkeit einer durchgreifenden Lohnregelung betont. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die von städtischen Arbeitern zahlreich besuchte Versammlung nimmt Kenntnis von dem ablehnenden Bescheid des Magistrats auf die am 5. Mai eingereichte Lohnforderung der städtischen Arbeiter. Die Versammlung bedauert lebhaft das mangelnde Entgegenkommen des Magistrats und erklärt, angesichts der fortgesetzten Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse an den aufgestellten Forderungen festhalten zu müssen. Sie beauftragt daher den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, als ihre berufene Vertretung, erneut dem Magistrat vorstellig zu werden und die Bewilligung der Lohnforderungen vom 8. Mai zu erwirken.“ — In der Frage der Lebensmittelbeschaffung wurde dem Magistrat folgende Empfehlung zur Kenntnis gebracht: „Die am 17. Juni 1917 im Saale Tamnaustr. 28 sehr zahlreich versammelten Handwerker und Arbeiter aller städtischen Betriebe erachteten es als ihre Pflicht, dem Magistrat mündlich Haupt- und Residenzstadt das Nachfolgende mit allem Ernst und Nachdruck zu unterbreiten: Die Ernährungs- und Versorgung der städtischen Arbeiter, vom Magistrat und den einzelnen Betriebsleitern vollständig unbeachtet, treiben unaufhaltsam einer Katastrophe entgegen, wenn nicht recht bald und recht gründlich Schritte geschritten werden. Im Gegensatz zu anderen Städten — und auch gegenüber städtischen Betrieben — die als Zusatz zu den gewöhnlichen Lebensunterstützungen zum Beispiel Erbsen, Speck, Käse, Gerste usw. beschaffen und möglichst regelmäßig an ihre Arbeiter zu maßigen Preisen abgeben, kümmert sich der hiesige Magistrat trotz wiederholter diesbezüglichen Anregungen um die Ernährungsmöglichkeit seiner Arbeiter nicht in ausreichendem Maße. Die Folgen dieses Zustandes sind bereits in die Augen springend: Die Leistungsfähigkeit der Arbeiter ist trotz Anwendung der größtmöglichen Energie nicht länger aufrechtzuerhalten, die Unzufriedenheit ist bis zur Bedrohlichkeit gestiegen. Nur durch schnelle und gründliche Abhilfe kann dem drohenden Unheil vorgebeugt werden. Indem wir dem Magistrat Kenntnis geben von dieser Sachlage, glauben wir ebenso sehr im Interesse der städtischen Verwaltung wie auch der städtischen Arbeiter zu handeln.“ — Die Versammlung war überfüllt, ein Teil der Kollegen konnte im Lokal kein Unterkommen finden und mußte im Hofe stehend der Versammlung beiwohnen. Hoffen wir, daß der Magistrat ein Einsehen hat und dem erneuten Vorhaben in der Lohnfrage nachgibt.

Kuengerdorf i. Sa. Man sagt wohl, was lange währt, wird gut, aber dies trifft nicht immer zu. So auch nicht bei unserer Lohnangelegenheit vom 6. März d. J. In unserer Eingabe haben wir erwidert, die Löhne sämtlicher städtischen Arbeiter um 10 Pf. pro Arbeitsstunde zu erhöhen. Bewilligt ist diese Forderung nur den Feuerleuten im Gaswerk, alle anderen Arbeiter erhalten nur 5 Pf. Zulage pro Stunde. Den Feuerleuten werden pro Schicht 11 Stunden angedreht, so daß ihr Lohn nur 5,50 Mk. pro Schicht beträgt. Die bisherigen Feuerzulagen von 2 Mk. pro Woche werden neben diesen Lohnerböhen weiter gezahlt. Abgesehen also davon, daß unsere Wünsche nur zum Teil oder doch nur einem Teile der Kollegen erfüllt worden sind, ist noch zu bemängeln, daß die neuen Zulagen erst vom 1. Juni ab gezahlt werden. Die Lohnverhöhung wurde schon Anfang März gefordert, und es ist doch nicht unsere Schuld, daß die Erledigung der Sache sich so lange hingezogen hat. Wenn man die Zulagen nicht vom 1. März ab bewilligen wollte, so hätte man doch verlangen können, daß sie ab 1. April bewilligt und die restierenden Beträge nachgezahlt worden wären. Das ist aber nicht geschehen und mit dieser Tatsache werden wir uns unter den obwaltenden Umständen einweisen abfinden müssen. Möge aber das Erreichte und auch das nicht Erreichte für die Kollegen ein Ansporn zur eifrigsten Vorbereitung für den Verband sein. Damit weitere Bewegungen mit größerem Nachdruck und mit größerem Erfolge durchgeführt werden können.

Werdau. Unsere letzte Lohnbewegung ist überraschend schnell erledigt worden. Unterm 4. Juni reichte die Gauleitung unseres Verbandes in Leipzig dem hiesigen Stadtrat eine Eingabe ein, die Löhne der städtischen Arbeiter um 10 Pf. pro Arbeitsstunde zu erhöhen, und schon am 8. Juni traf bei der Gauleitung der Bescheid des Stadtrats ein, daß die Feuerzulagen von 15 auf 25 Proz. der Grundlöhne erhöht worden seien. Wenn also die Schnelligkeit, mit der die Sache ihre Erledigung fand, auch alle Anerkennung verdient, so doch nicht das Ergebnis unserer Bemühungen. Zunächst bleibt das Erreichte erheblich zurück hinter dem, was die Kollegen gewünscht haben. Dann wäre ihnen aber eine feste Lohnzulage in Form von angemessenen Erhöhungen der Grundlöhne auch viel lieber gewesen als eine prozentuale Erhöhung der Feuerzulagen. Immerhin ist das Erreichte doch als ein nennenswerter Erfolg zu buchen. Im übrigen werden die Kollegen in der nächsten Kreiserversammlung zur Sache Stellung nehmen und es wird erwartet, daß die Kollegen vollständig in dieser Versammlung erscheinen.

Rundschau

Friede und Freiheit für Europa. Dem „freien und befreiten Rußland“ widmet Rom in Kolland in der Schweizer Presse folgende Zeilen: „Brüder in Rußland, die ihr gerade eure große Revolution vollendet habt, wir müssen euch dazu nicht nur beglückwünschen, wir müssen euch auch danken. Indem ihr eure Freiheit erobert, habt ihr nicht nur für euch selbst gearbeitet, nein, für uns alle, für eure Brüder des alten Westens. Der menschliche Fortschritt erfüllt sich in einer durch Jahrhunderte gehenden Entwicklung, die rasch kraftlos wird, jeden Augenblick aussetzt, nachläßt, sich an Hindernissen bricht, oder, wie ein Maulwurf unterwegs einschläft. Um sie zu erwecken, braucht es von Zeit zu Zeit der Energieentladungen, des hinreichenden Glanz der Revolutionen, der den Willen aufweckt, alle Muskeln anspannt, die Hindernisse überrennt. Unsere Revolution von 1789 bedeutete ein solches Erwachen heroischer Energie, die die Menschheit aus den ausgestreuten Bahnen reißt, worin sie stecken geblieben ist, um sie nach vorwärts zu schleudern. Sobald aber dies getan und der Karren in Bewegung ist, versinkt die Menschheit bald wieder in den alten Trödel. Es ist schon lange her, daß die französische Revolution in Europa ihre Früchte getragen hat. Und es kommt ein Augenblick, da die früher fruchtbaren Ideen, die Kräfte eines neuen Lebens, nur noch Götzen der Vergangenheit sind, Kräfte, die rückwärts ziehen, neue Hindernisse bilden. Man hat das in diesem Weltkrieg beobachtet können, wo die Jakobiner des 17. Jahrhunderts sich oft als die schlimmsten Feinde der Freiheit erwiesen haben. Der neuen Zeit neue Wege und neue Hoffnungen! Brüder in Rußland, eure Revolution ist gekommen, um Europa aufzuwecken, das in der hochmütigen Erinnerung an seine Revolutionen von einst ausruhte. Seht voran. Wir werden euch folgen. Der Karren nach führt jedes Volk die Menschheit an. Ihr, deren Kräfte Jahrhunderte durch eine erzwungene Unfähigkeit geschont wurden, ergreift die Art da, wo wir sie fallen gelassen haben und schlägt uns Lichtungen und sonnige Wege in den Urwald der Ungerechtigkeiten und sozialen Lügen, darin die Menschheit noch irrt. Unsere Revolution war das Werk großer Bourgeois, deren Klasse erloschen ist. Sie hatten ihre großen Laster und ihre großen Tugenden. Die gegenwärtige Zivilisation hat nur die Laster geerbt: den intellektuellen Fanatismus und die Selbstsucht. Möge eure Revolution die eines großen Volkes sein, gesund, brüderlich, menschlich. Möge sie die Ausschreitungen vermeiden, in die wir verfallen sind! Vor allem aber, schreibt einig! Daß unser Beispiel euch erleuchte! Erinnert euch des französischen Konvents wie eines Saturns, der seine eigenen Kinder frist. Seid duldsamer als wir es waren. Alle eure Kräfte sind nicht zu stark, um die heilige Sache, die ihr vertretet, zu verteidigen gegen die erbitterten und tödlichen Feinde, die sich vielleicht augenblicklich vor euch beugen und euch schöne Augen machen, die aber in dem Wald auf den Augenblick warten, da ihr, wenn ihr isoliert seid, straucheln werdet. Erinnert euch endlich daran, ihr Brüder in Rußland, daß ihr für euch und für uns kämpft. Unsere Väter von 1792 haben der Welt die Freiheit bringen wollen. Es ist ihnen nicht gelungen. Vielleicht haben sie es auch nicht geschickt angefangen. Aber ihr Wille war groß. Möge es eurer auch sein! Bringt Europa den Frieden und die Freiheit!“

Ernährungsaussichten. Die preussischen Oberpräsidenten sind nach gemeinschaftlichem Studium aller einschlägigen Fragen zu der Ueberzeugung gekommen, daß unser Durchhalten für den Rest des Erntejahres und für die neue Wirtschaftperiode gesichert sei. Wir haben das gern gehört. Aber mit Vertrauen könnte uns diese Mitteilung erst dann erfüllen, wenn wir die Gewissheit hätten, daß die Möglichkeit des Durchhaltens nicht mehr durch verkehrte und überflüssige Maßnahmen erschwert wird. Es hätte sicher schon um unsere Ernährung in der letzten Wirtschaftperiode besser gestanden, wenn alles an den Mann gekommen und nicht bei der Bewirtschaftung so vieles verwirrwirrt worden wäre. Beim Brotgetreide und beim Fleische war, abgesehen von der sogenannten Uebererhebung der Ernte und der Größe der Nationen, kaum zu klagen. Man bot beides in der allein richtigen Form, d. h. in möglichst wenig verarbeiteter Weise als Mehl, Mühlensubstrat, Brot und Fleisch. Dadurch blieb auch die Preissteigerung in gewissen Grenzen. Bei vielen anderen Lebensmitteln ging man unverständlicher Weise. Kohlrüben und anderes Wurzelgemüse wurden nicht nur auf zum Teil ebenso unappetitliche wie gewinnbringende Weise getrocknet, sondern auch im Uebermaße durch Essig säuern minderwertig gemacht. In diesem Zustande werden sie jetzt noch von manchen Gemeinden wie „laures Pier“ angeboten und mehr oder weniger zwangsweise verkauft. Sogar in Fleckhöfen haben sich solche Mühen und Elbit das billige Sauerkraut verirrt. Alles das wurde dem Frischverkehr entzogen und liegt jetzt zu durchaus

unangemessenen Preisen bei den Händlern herum. Statt des Zuckers gab man der Bevölkerung Kunsthonig, statt des Kartoffelmehles Puddingpulver, statt frischer Fische und Muscheln die verrottigten Fischkonserven. Statt ihr Früchte zu geben, versprach man ihr Marmelade. Das sind arge, nur der verarbeitenden Industrie wohlgefällige Mißgriffe. Auch amtliche Stellen glauben sie mit dem Hinweis entschuldigen zu sollen: die Bevölkerung fordere fertige Fabrikate. Die Bevölkerung kann vernünftigerweise solche Forderungen nicht stellen, wohl aber kann sie verlangen, daß das, was die Natur an Nahrungsmitteln bietet, ihr in möglichst natürlichem Zustande und zu erträglichen Preisen zugeführt werde. Wenn Mensch braucht Kunsthonig, an dem erst der Fabrikant und die Vertriebsstellen verdienen bzw. ihre Kosten decken müssen. Wer etwas Süßes auf das Brot braucht, der kann und wird auch recht gern sich seinen Zucker darauf streuen. Niemand wird das Verlangen haben, die Strohkrüben oder das Sauerkraut aus der Dose, heraus nur warm machen zu müssen, vielmehr wird jeder sich sein Gemüse schon deshalb lieber selbst zubereiten, weil er dann wenigstens genau weiß, was er isst, und die Krübe nicht ebenso teuer wie die Speise bezahlen muß. Eine Puddingpulverpeise herzustellen, macht dieselbe Arbeit und dauert genau so lange, als wenn man sich von Grieß oder Kartoffelmehl einen Klammer oder ähnlichen Brei nach eigenem Geschmack kocht, und Marmelade oder Schmelz "in Gelée" sind der reine Schmutz auf jede rationelle Ernährung. Kort damit! Wir haben genug an den Zwischenstellen, die unsere Lebensmittel infolge der öffentlichen Bewirtschaftung notgedrungenemweise passieren müssen. Man erspare uns also die Veredelnde — vielfach nur veredelnde — industrielle Verarbeitung mit der daraus nochmals hervorgehenden Bewirtschaftung und Verteuerung. Wir müssen mit unseren Arbeitskräften haushalten: hier liegt ein großes Gebiet vor uns, auf dem unbedingt scharf eingegriffen werden kann.

Wer hungert uns aus? Die Antwort auf diese Frage mag sich jeder selbst geben, wenn er sich diese Tatsache vergegenwärtigt: Zitronen, die nicht in Deutschland wachsen, sondern uns von unzuverlässigen Neutralen geliefert werden, vielleicht aber auch aus feindlichen Ländern stammen, kosten heute das Stück 15 Pf., das Pfund etwa 60 Pf. Äpfel, und zwar keineswegs hervorragende Sorten, Früchte, die unzweifelhaft in den deutschen Obhängaren gewachsen sind, kosten 2 bis 4 Mk. das Pfund, also 200 bis 400 Pf., der Zentner, während in Friedenszeiten die besten Sorten um etwa den zehnten Teil dieser Summe zu haben waren. Daß die ausländischen Zitronen verhältnismäßig noch billig sind und die deutschen Äpfel so ganz unverschämte teuer sind, auch daran die Engländer schuld? Wir möchten dem hinzufügen, daß es in bezug auf die Gemüsepreise nicht besser aussieht. In Berlin wird für eine Mandel 15 Stück Kokoradi jetzt 1,75 bis 2,50 Mk. gefordert. Die billige Ware hat kaum Wallnußgröße. Für den Kopf Salat werden jetzt, Mitte Juni, noch 10 bis 15 Pf. bezahlt, wo er in Massen in Saat schießt und weggeworfen werden muß. Wäre an Händler, die solche Preise fordern, nicht ein Erlaß am Plage, wie der General Gröner ihn vor einigen Wochen an die Berliner Munitionsräte richtete? Unserer Auffassung nach unbedingt, denn: die unzureichendheit der Arbeiterkraft, die sich durch den Streik äußerte, wird nur durch derartige Wunderpreise hervorgerufen.

Bundesturnfahrt des Arbeiterturnerbundes. Der Arbeiterturnerbund Deutschlands hatte auf seinem Bundesturntage in Mannheim im 1913 beschlossen, im kommenden Jahre 1918 sein erstes Bundesturnfest in Leipzig abzuhalten. Der Weltkrieg hat dieses Vorhaben zunichte gemacht, die Veranstaltung muß auf spätere Zeit verschoben werden. An seiner Stelle findet nun bereits in diesem Jahre eine dezentrale Veranstaltung großen Stils für den gesamten Bund an einem Tage statt. Am 22. Juli unternehmen sämtliche Kreise und Bezirke eine Turnfahrt von etwa dreiwöchiger Marschdauer. Daran schließt sich die Abwicklung eines, von der Bundesleitung vorgeschriebenen turnerisch-sportlichen Einheitsprogrammes, das aus allgemeinen Freübungen, vollständigen Wettkampfs und Wettspielen besteht. Das Fest ist besonders für die Jugend gedacht, doch können an dem Wettkampfe auch ältere Turner teilnehmen. Es sind für männliche Teilnehmer drei Altersklassen vorgesehen. Die Turnerinnen jeden Alters bilden nur eine Klasse. Die Veranstaltung ist als ein Gegenstück zu den militärischen Zwecken dienenden Wettkämpfen im Wettkampfen der bürgerlichen Verbände" gedacht; es soll gezeigt werden, daß es auch ohne Veratsfolgung äußerer Ehrenabzeichen möglich ist, die Jugend körperlich tüchtig zu machen und damit ein gesundes und kräftiges Geschlecht zu erzielen. In einer Zeit des allgemeinen Niederganges der Volkskraft als Folge des männerwunden Krieges verdienen die Wettkämpfe des Arbeiterturnerbundes vollste Beachtung. Es darf daher die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Veranstaltung eine zahlreiche Beteiligung nicht nur der aktiven Turner, sondern auch der Arbeiterbevölkerung findet. Das Ziel der Turnfahrt ist an den einzelnen größeren Orten verschieden. Für Berlin z. B. ist Treptow als Wanderziel vorgesehen.

Bei Lieferanten ...

Bei Lieferanten ist Sommerfest
Im Park, wobei man trinkt und eßt.

Ein Mond ist künstlich angebracht,
Der macht beliebig Vollmondnacht.

Es spielt sein Licht auf keinen See,
Wie auch auf ausgekopften Nejn.

Rein Wässchen steht am Himmel hoch,
Die Linde dusset . . . muß se sch!

Ein Frauchen ruft mit süßem Schatz:
„Geh, Nag, bring doch die Nachtigall!“

Es wird die Nachtigall gebracht,
Es glüht der Mond, es rauscht die Nacht.

Erhebung laut vom Firmament
Um hundert — ach um mehr Prozent . . .

Mensch, dem der Krieg das Herz zerrißt:
Die hier sind Sieger . . . daß du's weißt!

Peter Gher im „Simpf.“

Briefkasten

Zur offl. Beachtung! Infolge großen Stoffandrangs mußten einige Notizen „Aus unserer Bewegung“ zurückgestellt werden.

Totenliste des Verbandes.

Paul Glemser, Stuttgart-W.
Gasarbeiter
† 23. 5. 1917, 32 Jahre alt.

Gustav Loose, Sieben
Straßenarbeiter
† 8. 6. 1917, 40 Jahre alt.

August Mandt, Berlin
Parlarbeiter
† 22. 6. 1917, 73 Jahre alt.

J. Pawwaldt, Kottbus i. M.
Straßenreiner
† 18. 6. 1917, 55 Jahre alt.

Johann Pawollek, Breslau
Wasserwerk
† 18. 6. 1917, 65 Jahre alt.

Ludwig Rumpel, Eisenach
Arbeiter
† 8. 6. 1917, 67 Jahre alt.

Wilh. Wagner, Magdeburg
Arbeiter
† 15. 6. 1917, 74 Jahre alt.

Emma Wiegmann, Berlin
Wartefrau
† 13. 6. 1917, 69 Jahre alt.



Opfer des Weltkrieges:

Otto Gergemann, Menkolln
am 18. April 1917 im Alter von 30 Jahren gefallen

Hermann Korken, Kottbus
am 20. April 1917 im Alter von 33 Jahren i. Lazarett gestorben.

Max Kleiner, Berlin
am 27. Mai 1917 im Alter von 39 Jahren gefallen.

Karl Wardorf, Mainz
am 25. März 1917 im Alter von 45 Jahren i. Lazarett gestorben.

Tielje Runge, Erupe
am 16. April 1917 im Alter von 40 Jahren gefallen.

Benedikt Sporrer, Nürnberg
am 22. Mai 1917 im Alter von 33 Jahren gefallen.

Johann Sutter, Berlin
am 22. Mai 1917 im Alter von 38 Jahren gefallen.

Gustav Weiland, Tegel
am 17. Juni 1917 im Alter von 36 Jahren gefallen.

Paul Wilke, Berlin
am 25. Mai 1917 im Alter von 31 Jahren gefallen.

W. Winhard, Augsburg
am 15. Mai 1917 im Alter von 45 Jahren gefallen.

Ehre ihrem Andenken!